



kultur

bericht **oberösterreich**

[Jänner_Februar]_

0102/26



kultur

[Editorial]_

LIEBE LESERINNEN UND LESER!

Wir hoffen, Sie sind schwungvoll ins neue Jahr gestartet und voller Vorfreude auf viele inspirierende Kulturmomente 2026! Auch wir blicken voller Freude darauf, Sie heuer wieder begleiten zu dürfen.

Zum Jahresauftakt haben wir Künstler:innen und Kulturschaffende aus verschiedenen Sparten eingeladen, über den „Anfang“ ihres kreativen Schaffensprozesses zu sprechen. Die spannenden Antworten – zu finden auf den Seiten acht und neun – öffnen ein kleines Fenster in jene Momente, in denen Kunst und Kultur entstehen.

Ein Schwerpunkt der Ausgabe ist die bevorstehende communale oö, die heuer unter dem eindrucksvollen Thema „400 Jahre Bauernkrieg in OÖ“ steht. Erste Einblicke lassen bereits erahnen, wie vielseitig und bewegend dieser Inhalt aufbereitet wird – und die Termine verdienen es, sofort im Kalender markiert zu werden. Ein besonderes Jubiläum wird auf der Doppelseite sechs und sieben beleuchtet: Seit fünf Jahren steht Direktorin Mag.^a Margot Nazzal an der Spitze der Direktion Kultur und Gesellschaft des Landes Oberösterreich. Im Gespräch mit Inez Ardelt blickt sie auf eine intensive und ereignisreiche Zeit zurück.

Und ein besonderer Geburtstag wird heuer gefeiert: Vor 80 Jahren, am 2. Mai 1947, erschien in der Amtlichen Linzer Zeitung – dem damaligen Amtsblatt für Oberösterreich – der allererste Beitrag des Oö. Kulturberichts. Dieses runde Jubiläum würdigen wir heuer mit historischen Fundstücken und liebevoll ausgewählten Zeitdokumenten, die sich über die kommenden zehn Ausgaben verteilen. Sie laden ein zu einer faszinierenden Reise durch die Kulturgeschichte des Landes.

Die nächste Ausgabe des Oö. Kulturberichts erscheint Anfang März. Wir freuen uns auf ein „Wiederlesen“.

Herzlichst,
Ihre Kulturberichterinnen und Kulturberichter

– Impressum:

Der Oö. Kulturbericht ist das Kulturmagazin des Landes Oberösterreich, mit dem Ziel, vielseitig über das Kulturland Oberösterreich zu berichten. Er erscheint 10-mal pro Jahr, und zwar in den Monaten Jänner/Februar, März, April, Mai, Juni, Juli/August, September, Oktober, November und Dezember und ist gratis erhältlich.

Medieninhaber: Amt der Oö. Landesregierung
Herausgeber: Direktion Kultur & Gesellschaft, Abteilung Kultur, Promenade 37, 4021 Linz
Tel. +43 732 7720-15049, Mail: k.post@ooe.gv.at



Eine der ersten Abbildungen im Oö. Kulturbericht von 1958 zeigt die „Aistblume“ und wurde in einem Artikel von Dr. Heinrich Seidl vorgestellt und auch selbst illustriert.

Faksimile: Oberösterreichischer Kulturbericht, Sonderdruck aus der Amtlichen Linzer Zeitung, Folge 51, 15. August 1958

Titelbild: Komposition von David Wagner: So nahe wie im Juni 1989 ist er der perfekten emotionalen Verschmelzung von Dirigent und Orchester nie wieder gekommen. Mehr dazu siehe Seite 26
Foto: Wagner

Leitung: Mag.^a Margot Nazzal
Redaktion: Mag.^a Romana Staufer-Hutter,
Mag.^a Astrid Windtner
Gestaltung: Matern Kreativbüro
Termine: Dietmar Leitner
Journal: OÖ Landes-Kultur GmbH

COMMUNALE OÖ 2026

400 Jahre Bauernkrieg in Oberösterreich

DIE COMMUNALE OÖ WURDE 2022 als neues Kulturformat des Landes Oberösterreich gestartet. Ziel ist es, historische Themen mit zeitgenössischer Kunst zu verbinden, Partizipation zu fördern und lokale Identität zu stärken. Die Ausgabe 2026 behandelt von Mai bis November das Thema „400 Jahre Bauernkrieg in Oberösterreich“. Das communale oö-Opening findet am 17. April 2026 in Linz statt und am 8. Mai 2026 wird die Ausstellung im Schlossmuseum eröffnet.

Im Rahmen der ersten Pressekonferenz am 17. Dezember 2025 (Bild) betonte Landeshauptmann und Kulturreferent Mag. Thomas Stelzer: „Bei einem Thema, das den Begriff „Krieg“ schon im Titel trägt, darf es nicht um die Glorifizierung von Schlachten gehen. Im Mittelpunkt steht vielmehr die Zivilcourage der Menschen. Die Ereignisse von 1626 erzählen von Mut, Zusammenhalt und dem Wunsch nach Freiheit und einem Leben in Frieden. Genau diese Werte sind auch heute zentral. Die communale oö 2026 bietet die Chance, diesen Blickwinkel in die Gesellschaft zu tragen und einen konstruktiven, zukunftsorientierten Diskurs zu eröffnen.“

Die communale oö schlägt Brücken zur Gegenwart und macht Geschichte durch Kunst, Projekte und Vermittlungsangebote erfahrbar. Jede der teilnehmenden 10 Gemeinden erhält ein eigenes „Mut-Thema“, etwa „Mut zum Frieden“, „Mut zur Toleranz“ oder „Mut zur Zukunft“. Darüber hinaus gibt es Impulsorte, die sich mit punktuellen Veranstaltungen beteiligen. Die communale oö arbeitet eng mit Gemeinden, Museen, Kirchen, Festivals und Bildungseinrichtungen zusammen und integriert sich bewusst in bestehenden Veranstaltungskulturen.

Aus über 100 Einreichungen wurden zahlreiche Projekte ausge-

wählt, darunter Performances, Klanginstallationen, Film- und Theaterproduktionen, Workshops und Vermittlungsprogramme. Kulturdirektorin Mag.^a Margot Nazzal meint dazu: „Als wir 2022 die communale oö in Eferding vom Stapel gelassen haben, wussten wir nur bedingt, wo die Reise hingehen würde. Ein neues Kulturformat zu etablieren ist kein alltäglicher Prozess. Es ist gewissermaßen eine Art Feldforschung, in der sich manche Parameter oft erst währenddessen herausbilden. Darin liegt auch eine Stärke der communale oö, der kein starres Konzept zugrunde liegen sollte. Partizipation, Mitgestaltung, Diskussion, Teilhabe waren von Beginn an die Eckpfeiler, auf denen das Kulturformat auch in seiner dritten Ausgabe steht.“

Das Schlossmuseum Linz zeigt die große Ausstellung „Bauernkrieg 1626 – Zwischen Geschichte und Fiktion“ die Lebenswelten der Zeit, die Dynamik des Aufstands sowie 400 Jahre wechselnder Erzählungen und politischer Deutungen. Prof. Mag. Dr. Alfred Weidinger, wissenschaftlicher Geschäftsfüh-



v.l.: Prof. Mag. Dr. Alfred Weidinger, Wissenschaftlicher Geschäftsführer der OÖ Landes-Kultur GmbH, Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer, Kulturdirektorin Mag.^a Margot Nazzal und Mag. Martin Honzik MAS, Projektleitung communale oö 2026

Foto: Land OÖ/Peter Mayr

rer der OÖ Landes-Kultur GmbH, erklärt dazu: „Mit der Ausstellung zum 400-jährigen Gedenken des Oberösterreichischen Bauernkriegs 1626 nimmt das Schlossmuseum Linz nicht die Schlacht, sondern ihre Erzählungen in den Blick. Anhand von Dokumenten, Kultur- und Kunstgütern wird sichtbar, wie jede Zeit den Bauernkrieg neu erfindet – zwischen Heldensage, Opfermythos und politischer Propaganda. Die Schau macht erfahrbar, dass Geschichtsschreibung immer auch Konstruktion ist – und damit anfällig für ideologische Vereinnahmung. Sie lädt dazu ein, vermeintliche Gewissheiten zu hinterfragen und historische Quellen neu zu lesen.“

Infos:
<https://communale.at>

KOMPETENZZENTRUM KUNSTSAMMLUNG

MITTEN IM URSULINENHOF IM OÖ KULTURQUARTIER in Linz bildet die KUNSTSAMMLUNG des Landes OÖ seit 2009 ein lebendiges Zentrum für zeitgenössische Kunst. Als Drehscheibe des aktuellen Kunstgeschehens macht sie aktuelle Positionen des Kunstschaffens sichtbar, erlebbar und zugänglich – und versteht sich zugleich als offener Raum für Begegnung, Austausch und Inspiration.



Das Team der Kunstsammlung

Foto: Land OÖ/Margot Haag

Als Drehscheibe für Künstler:innen in Oberösterreich ist die KUNSTSAMMLUNG in alle Richtungen offen und zugleich auch die Plattform des Sammelns, Ausstellens und Verleihs zeitgenössischer Kunst. Mit Anfang November hat Maria Reitter-Kollmann die Leitung übernommen und führt nun ein Team von Expertinnen, das nahezu alle Aspekte der Förderung zeitgenössischer Kunst abdeckt.

Kunst zum Ausleihen

Der stetig wachsende Sammlungsbestand – Kunst mit Oberösterreich-bezug von 1945 bis heute – zeigt eindrucksvoll die Vielfalt der regionalen Szene. Malerei, Zeichnung, Medienkunst, Fotografie, Skulptur und performative Arbeiten: die Sammlung dokumentiert die Entwicklung künstlerischer Ausdrucksformen über Generationen hinweg und eröffnet spannende Einblicke in gegenwärtige Diskurse.

Ein besonderes Highlight ist die Artothek: sie ermöglicht es, Kunstwerke unkompliziert und leistungsfähig auszuliehen – um Kunst direkt im Alltag oder am Arbeitsplatz erfahrbar zu machen. Ergänzend lädt eine freizugängliche Präsenzbibliothek mit Katalogen und Fachliteratur zum Vertiefen ein.

Art Space

Die Studiogalerie wird zum Art Space der KUNSTSAMMLUNG und präsentiert das ganze Jahr über wechselnde Ausstellungen zeitgenössischer Kunst. Hier werden neue künstlerische Positionen sichtbar, junge Kunst erhält Raum für Experimente, und ein breites Spektrum an Medien – von Malerei, Zeichnung und Fotografie bis hin zu Videoinstallationen, raumgreifenden Arbei-

ten und Performances – findet seinen Platz. Internationale Beiträge ergänzen die Präsentationen und erweitern den Blick über regionale Entwicklungen hinaus. Als inklusiver Ort bietet die KUNSTSAMMLUNG zudem regelmäßig Führungen in Gebärdensprache an.

Gastateliers im In- und Ausland ermöglichen Kunstschaffenden, neue Umgebungen kennenzulernen, Netzwerke zu erweitern und frei zu experimentieren – und stärken so die internationale Vernetzung oberösterreichischer Kunst.

Die Kunstvermittlung bietet Programme und Workshops für Schulklassen, die junge Menschen spielerisch an zeitgenössische Kunst und verschiedene künstlerische Ansätze heranführen.

Die KUNSTSAMMLUNG des Landes Oberösterreich als Teil der Abteilung Kultur ist weit mehr als ein Ort des Sammelns: Sie ist ein lebendiger Treffpunkt, die das reiche und vielschichtige Kunstgeschehen im Land sichtbar macht – nun mit neuer Leitung und frischen Impulsen für die Zukunft.

Infos:

www.diekunstsammlung.at

COMMUNALE OÖ LUD ZUM NETZWERKTREFFEN

Inez Ardelt

EINER DER ERSTEN GROSSEN MOMENTE der communale oö 400 Jahre Bauernkrieg in Oberösterreich fand am 2.12.2025 in Form eines Netzwerktreffens im Linzer Schlossmuseum statt.



Vertreterinnen und Vertreter der teilnehmenden Gemeinden der communale oö

Foto: Roland Bindeiter

Die dritte communale oö steht ganz im Zeichen des Gedenkens an den oberösterreichischen Bauernkrieg 1626 und wird von Mai bis November 2026 an vielen Orten in ganz Oberösterreich stattfinden. Im Vorfeld wird fest daran gearbeitet, die „Aggregatzustände“ der communale oö – Gedenken, Erleben, Gestalten – im Programm zu manifestieren. In der Vorweihnachtszeit kamen Bürgermeister:innen, Amtsleiter:innen, Vertreter:innen der Bauern- und Bäuerinnenschaft, Künstler:innen und Heimatforscher:innen aus allen communale-Orten zu einem ersten Netzwerktreffen ins Linzer Schlossmuseum.

Kulturdirektorin Mag.^a Margot Nazal bedankte sich bei den zahlreichen Teilnehmenden: „Auch wenn man nach außen hin noch nichts sieht, ist schon viel geschafft! Mit dem heutigen Treffen gehen wir einen weiteren Schritt in Richtung Realisierung.“ LKG-Direktor Alfred Weidinger, wissenschaftlicher Geschäftsführer der OÖ Landes-Kultur GmbH, und Kurator Konstantin

„Wir sind ein bunter, wilder Haufen – das verspricht schon einiges für nächsten April“

Ferihumer umrissen die Herausforderungen bei der Konzeption der historischen Ausstellung, die im Schlossmuseum stattfinden wird.

„Der Grund für das Netzwerktreffen“, so communale oö-Projektleiter Martin Honzik, sei der Austausch. „Wir sind ein bunter, wilder Haufen – das verspricht schon einiges für den nächsten April, wenn die communale oö 2026 startet.“ Es habe bereits intensive Vorarbeiten in den Gemeinden sowie den Studios und Ateliers von Künstler:innen gegeben. Nun erreiche man die nächste Ebene der Umsetzung, in der intensiv gemeinsam Programm gestaltet wird, und ein gemeinsamer Marketing-Auftritt relevant sein wird. Um diese Themen bei Bedarf zu vertiefen, standen anschließend noch Mitarbeiter:innen der Abteilung Kultur aus den Bereichen Mar-

keting und Social Media, Projektmanagement und Vermittlung für Tischgespräche zur Verfügung. „Ein kollaborativer Prozess ist immer viel Arbeit, aber am Ende kommt etwas raus, in dem sich alle Beteiligten wiederfinden“, so Honzik.

BESTÄNDIGE WEITERENTWICKLUNG

Über Veränderungen, das „Haus der Kultur“ und (natürlich) Bruckner *Inez Ardelt*

MAG.^a MARGOT NAZZAL IST SEIT 2020 als Kulturdirektorin im Amt. Ein willkommener Anlass, die vergangenen Jahre in der oberösterreichischen Kulturlandschaft Revue passieren zu lassen.



Kulturdirektorin Margot Nazzal im Gespräch

Foto: Max Mayrhofer

Seit 2020 zeichnet Mag.^a Margot Nazzal für die Kulturabteilung des Landes Oberösterreich verantwortlich. Im Interview mit dem Oö. Kulturbericht zieht sie Bilanz über ihre ersten fünf Jahre und blickt freudig in die Zukunft. Die kommenden Projekte – communale oö 2026 und KulturEXPO 2027 – sollen eine Einladung sein, sich auf Kultur einzulassen.

Frau Nazzal, Sie haben den Job als Kulturdirektorin während der Corona-Zeit übernommen. Was ist Ihnen aus der Anfangszeit speziell in Erinnerung geblieben?

Dass es eine außerordentliche Zeit

war, in der alles stillgestanden und natürlich auch der Kulturbereich nicht in der gewohnten Form stattgefunden hat. Es wurde spürbar, was ein Leben ohne kulturelle und ohne persönliche Begegnungen bedeutet.

Es hat sich viel getan, seit Sie die Abteilung Kultur leiten. Welche strukturellen Veränderungen waren maßgeblich?

Ausgangspunkt für alles, was wir tun, ist das vom Oö Landtag beschlossene Kulturleitbild. Das aktuelle ist parallel zu meinem Start fertiggestellt worden. Außerdem wurde die Direktion Kultur um-

gebaut in die Direktion für Kultur und Gesellschaft. In der Abteilung Kultur habe ich versucht, Kompetenzen und Kräfte zu bündeln und dort miteinander zu verzahnen, wo es Schnittstellen gibt. So ist die KUNSTSAMMLUNG an die Förderung angedockt. Wesentlich war auch, dass man die Kommunikation und die Kulturprojekte enger zusammenbringt. In einem weiteren Schritt wurde das Forum Volkskultur mit dem Oö Museumsverbund in einer gemeinsamen Geschäftsstelle zusammengeführt. Gewachsene Strukturen zu hinterfragen und erforderlichenfalls neu zu denken, sehe ich als meine Aufgabe.

Wie sehen Sie die Gründung des neuen Kulturformats Oö KulturEXPO im Rückblick?

Die Landesausstellung in die Zukunft zu tragen war sicherlich eine der großen Aufgaben meiner Anfangszeit. Ich erinnere mich gut, als ich begonnen habe und die Frage im Raum stand, wie es gelingen kann, dieses erfolgreiche Format neu zu konzipieren.

Mittlerweile lässt sich freudig postulieren: das Brucknerjahr 2024 ist rundum gelungen. Welche Handlungsfelder des Oö. Kulturleitbildes wurden in diesem Leuchtturmprojekt umgesetzt?

Die erste Oö KulturEXPO Anton Bruckner 2024 hat die vielfältigen Gedanken des Kulturleitbilds ganz konkret umgesetzt. Es gab nieder-

schwellige Angebote genauso wie große Events. Und in all diesen Verästelungen ist das Kulturleitbild lebendig geworden. Wir wollten mit der Oö KulturEXPO auch ein Format das internationale Strahlkraft besitzt. Mit Bruckner waren wir – quer durch die österreichischen Kulturforen – über den ganzen Globus vertreten. Das Interesse hielt an, denn sogar ein Jahr später waren wir bei der Weltausstellung in Osaka präsent. An dieser Stelle möchte ich dem gesamten Projektteam gratulieren.

Zeitgleich mit dem Brucknerjahr fand auch die Kulturhauptstadt im Salzkammergut statt. Kann es ein Zuviel an Kultur geben?

Ich sage nein! Bruckner und die Kulturhauptstadt haben einige sehr erfolgreiche gemeinsame Projekte veranstaltet. Erinnern wir uns an Silent Echoes, die Ars Electronica Eröffnung zu Bruckners Geburtstag im Mariendom oder Bruckners Salz – das waren schon beeindruckende Ereignisse, neben vielen weiteren Momenten im Oö Kulturland.

Im „Haus der Kultur“ an der Promenade sind zeitgenössische Kultur, Landesmusikschulwerk, das Forum Volkskultur und viele Vereine unter einem Dach. Funktioniert dies als Metapher für die heimische Kulturlandschaft?

Absolut! Das „Haus der Kultur“ ist eine Adresse mitten in Oberösterreich und das wirkt auch als Zeichen nach außen. Darauf bin ich sehr stolz! Ich lade auch immer wieder ein, dass man den Ort nutzt und bespielt. Es gibt viele Kulturvereine, die das gut annehmen und ihre Ver-

anstaltungen und Weiterbildungen bei uns an der Promenade machen.

Kultur wird oft in einem Atemzug mit Geld genannt. Welche Neuerungen gab es auf dem Sektor Förderungen?

Wir haben die Einreichphasen eingeführt, damit es in der Planbarkeit eine Perspektive gibt, wann mit Geldern zu rechnen ist. In einzelnen Bereichen ermöglichen wir Mehrjahresförderungen und rufen immer wieder Sonder-Calls aus. Etwa den biennalen EXTRA-Call im Bereich der innovativen Zeitkultur gemeinsam mit der Kulturplattform OÖ. Neu ist auch die online Antragstellung in der Förderung.

Während Ihrer Tätigkeit hat sich auch sehr viel hinsichtlich der Sichtbarmachung von Frauen in der Kunst getan. Durch welche Maßnahmen ist das gelungen?

Es ist ein Weg, der gegangen werden muss! Schritte, die wir setzen sind etwa, dass in der Kunstsammlung reine Frauenausstellungen gemacht worden sind, auch das Stifterinstitut hat Aktionen in seiner Programmierung. Bei den Landespreisen setzen wir auch auf Sichtbarmachung: so hat zB der Verein FIFTITU% den Großen Landespreis für initiative Kulturarbeit erhalten.

Sie wollen Kunst und Kultur einem breiten Publikum zugänglich machen. Was konnten Sie im Bereich Vermittlungsarbeit vorantreiben?

Gerade die Erfahrung des Brucknerjahres zeigt, was für eine zentrale Bedeutung die Vermittlungsarbeit hat. Es wäre schade, wenn dieses Netz von Projekt zu Projekt immer wieder abreißt. Mit einer eigens für Vermittlung geschaffenen Stelle können wir dieses Netzwerk halten, Erfahrungen ausbauen und für alle Kulturprojekte und Formate, die wir generieren, weiterdenken.

Auch Inklusion ist ein wichtiger Faktor ...

Für mich ist Inklusion eine gelebte Selbstverständlichkeit! Kultur ist Teil der Gesellschaft und Gesellschaft ist Teil der Kultur. Das heißt dass wir uns bemühen, in unseren Projekten alle zu repräsentieren und das sollte auch sichtbar sein, so zuletzt etwa mit einem Beitrag im Rahmen der schon erwähnten Weltausstellung in Osaka.

Welche großen Projekte stehen der Abteilung Kultur in nächster Zeit ins Haus?

2026 gibt es die 3. communale oö zum Thema 400 Jahre Bauernkrieg in Oberösterreich. 2027 folgt die nächste Oö KulturEXPO, bei der das materielle und immaterielle Kulturerbe im Zentrum steht. Mein Anspruch ist, dass wir Veranstaltungen machen, die zum Denken anregen und bewegen. Es soll etwas sein, worauf man sich immer wieder aufs Neue in großer Breite, aber auch Tiefe einlassen will.

Kultur ist Teil der Gesellschaft und Gesellschaft ist Teil der Kultur.

ÜBER ANFÄNGE ...

JEDER ANFANG IST SCHWER,

so heißt es immer, und ein weißes Blatt Papier stresst manchmal mehr, da die Idee fehlt. So steht bei mir am Anfang oftmals die Idee. Diese Idee kommt aber nicht von irgendwoher, sondern speist sich durch Gespräche, Bücher, Konzerte und Erlebnisse. Auf einmal ist sie da, die Idee und will beachtet und geplant werden. Brainstorming, Recherche, Gespräche und aufs Papier bringen, oft auch handschriftlich, helfen diese Ideen zu formen und schlussendlich auch zu verwirklichen.

Sebastian Aigner,

*Multi-Instrumentalist, Dirigent und Chorleiter, seit November 2025
Präsident des Chorverbands OÖ*

DA IST ES – DAS TEXTBUCH FÜR DIE NÄCHSTE THEATERPRODUKTION.

Erstes gespanntes Lesen. Wen spiele ich, kann ich mit der Rolle etwas anfangen, wo fehlen Anknüpfungspunkte, was habe ich mit der Figur gemeinsam, welche Eigenheiten, die nicht im Skript stehen, hat sie? Fragen über Fragen. Die Zeit des Suchens beginnt. Auf der Probe heißt es dann: Ausgedacht ausloten, verwerfen, wieder neu denken. Nach sechs intensiven Wochen ist die Probenzeit vorbei: Premiere! In jedem Ende liegt ein neuer Anfang...

Simone Neumayr,

*SchauspielerIn, Anerkennungspreis
für Bühnenkunst des Landes OÖ
2025*

AM ANFANG STEHT FÜR MICH EIN INNERER KAMPF:

die Suche nach einem Stoff, der wirklich relevant ist. Es gibt so vieles zu erzählen, doch ich ringe darum, das Wesentliche zu finden. Diese Unzufriedenheit treibt mich an, immer tiefer zu gehen. Zwischen Zweifeln blitzen kleine erfüllende Momente auf. Erst wenn das Thema entschieden ist, baue ich im Kopf die Geschichte (des Stückes) – dann beginnt das Schreiben.

Ulf Dückelmann,

*Regisseur, Autor und Produzent, Landespreis für
Bühnenkunst des Landes OÖ 2025*

MEIN INTERESSE AM MUSEUM WAR SCHON ALS KIND GEGEBEN.

Mit Freude besuchte ich Ausstellungen mit meinem Vater und begeisterte mich für alles Historische. Meine Sammelleidenschaft begann, und noch heute bin ich ständig auf der Suche nach besonderen Objekten. Die Übernahme der Leitung der Lehárvilla und dem Hotel Austria – den Museen der Stadt Bad Ischl – war eine reizvolle Herausforderung. Ich möchte die beiden Häuser von ihren Inhalten her erlebbarer machen, um vor allem auch junge Gäste zu begeistern und den Ischler:innen einen Ort geben, an dem sie sich gerne treffen.

Herta Neiß,

*Wirtschafts- und Kulturwissenschaftlerin, Direktorin der Museen der
Stadt Bad Ischl, Hotel Austria und
Lehárvilla*

WENN ICH ZU KOMPONIEREN BEGINNE,

dann steht am Anfang immer eine Geschichte, ein Gedanke oder ein Klang, ob aus der Natur, einer Stadt oder aus einem Synthesizer, der mich vehement auffordert, eine Tonarbeit zu beginnen. Ab und zu schwirren Klangfragmente, einem „Tinnitus“ nicht unähnlich, fordernd durch mein inneres Ohr, meist ohne Stimmung, ziemlich komplex, aber immer inspirierend. Dann sitze ich lange im Tonstudio, um diesen Klang für alle hörbar zu machen. Daraus entstehen neue Musikstücke, Beats, neue Klänge, Theatermusik, Musik für Klanginstallationen, es ist immer ein neuer Anfang!

Wolfgang „Fadi“ Dorninger

*Musiker, Produzent, Lehrender, Großer Landespreis in der
Sparte Experimentelle und interdisziplinäre Formen
künstlerischen Arbeitens des Landes Oö. 2025,
<https://dorninger.servus.at/>*

ICH BEGINNE GERNE IM CAFÉ.

Ich lausche dem Small Talk am Nebentisch, sehe durchs Fenster das Treiben auf den Straßen, in den Zeitungen die Schlagzeilen, und durch die Tür fallen die Leute herein. Meist sind es wunderbar banale Vorgänge. Das hilft. Es muss ja kein Epos werden, auf den ersten Seiten. Einfach losschreiben. Den Rhythmus suchen. Erinnerungen abrufen. Beobachtungen anstellen. Politische Statements loswerden. Wut rauslassen. Sprache finden... Anfang ist Impuls. Der Rest ist harte Arbeit.

Thomas Arzt,

Schriftsteller, Landespreis für Literatur des Landes OÖ 2025

ANFÄNGE BEDEUTEN FÜR MICH,

aus einer Fülle an Möglichkeiten eine klare Form zu finden. Im Kulturbereich ist jeder Start auch die Frage nach dem passenden Raum: Wo kann Kultur verankert werden, wo kann sie Menschen erreichen? Das Alte Hallenbad Gallneukirchen zeigt, wie scheinbar vergessene Orte neues Potenzial entfalten. Jeder Projektstart ist für mich die Einladung, solche Potenziale aufzuspüren und neu zu entfalten.

Thomas Auer,

*Mitinitiator Verein Kulturpool GutsMuths, Kleiner Landespreis Initiative
Kulturarbeit des Landes OÖ 2025*

WENN HOLZFIGUREN HOCHZEIT FEIERN

Der „Bader-Jagerl“ und seine Gertraud

Sandra Ohms

EINMAL IM JAHR unterbrechen der „Bader-Jagerl“ und seine Frau Gertraud ihre Museumsruhe und werden zu Hauptfiguren des Bad Ischler Faschings. Die beiden hölzernen Maskengestalten feiern seit Jahrhunderten ihre Hochzeit jedes Jahr aufs Neue – begleitet von Kindern, Kutsche, Garde und viel närrischer Tradition. Faschingshochzeiten sind generell ein beliebtes Element von Faschingsbräuchen.



Bader-Jagerl

Foto: Sandra Ohms

In Bad Ischl hat der Fasching einen Fixpunkt, der seinesgleichen sucht: die alljährliche Hochzeit des „Bader-Jagerl“ mit seiner Braut Gertraud. Zwei hölzerne Maskenfiguren, im Museum der Stadt Bad Ischl beheimatet, werden am Faschingsdienstag zu Hauptdarstellern eines farbenfrohen Umzugs, der die Altischler Tradition lebendig hält. Der „Bader-Jagerl“, ein fein gearbeiteter Holzkopf aus dem Jahr 1742, und die jüngere Gertraud von 1872 tragen eine reich ausgeschmückte Legende mit sich – und diese wird jedes Jahr aufs Neue gespielt.

Zwei Männer schlüpfen dafür unter die langen Umhänge, halten die geschnitzten Köpfe auf Stangen und verneigen sich würdevoll vor den jubelnden Zuseherinnen und Zusehern. Der Bräutigam präsentiert sich mit Zopfperücke, Dreispitz und Schnurrbart, während seine Braut in einfacher Kleidung und Haube auf-

tritt. Dass die Figuren einst vielleicht etwas mit einquartierten napoleonischen Soldaten zu tun hatten, wird immer wieder erzählt – doch historisch belegt ist dies nicht.

Ein im Museum erhaltener „Verkünd-Zettel“ aus dem 19. Jahrhundert erzählt augenzwinkernd von der „unauflösbaren Verbindung“ der beiden. Der Bräutigam, ein „holzköpfiger Sohn“ eines Passauer Hoflieferanten, und die „tugendsame Jungfer Gertraud“, angeblich erst 14 Tage alt, treten laut diesem Dokument in den Ehestand, um „der bösen Welt“ keinen Anlass zu Klatsch zu geben. Vieles daran ist bewusst überzeichnet, doch gerade diese Mischung aus Humor, Lokalgeschichte und Maskentradition macht den Reiz der Ischler Faschingshochzeit aus.

Damit die wertvollen Originale geschont werden, fertigten Schüler der Holzfachschule Hallstatt 1997 detailgetreue Kopien an, die seither beim Umzug verwendet werden. Die passenden Kostüme stammen von der Modefachschule Ebensee – ein gelungenes Zusammenspiel regionaler Handwerkskunst.

Organisiert wird der Umzug vom Ischler Faschingsverein, der heuer sein 50-Jahr-Jubiläum feiert. Rund

150 Mitglieder engagieren sich dort – von der Kindergarde bis zu den Wagenbauern. Die Hochzeit des „Bader-Jagerl“ ist jedes Jahr einer der Höhepunkte ihres närrischen Treibens und verlangt umfangreiche Vorbereitung: Proben, Choreografien, Kostüme, damit der prächtige Auftritt des Brautpaares gelingt.

Der Fasching in Bad Ischl endet traditionell am Aschermittwoch mit dem „Faschingseingraben“: eine Strohfigur wird in einem humorvoll-traurigen Trauerzug durch die Stadt getragen, bei der Steinfeldbrücke entzündet und schließlich der Traun übergeben – ein symbolischer Abschied vom närrischen Treiben.

Doch vorher gehört der Faschingsdienstag dem Brautpaar. Auch diesmal werden der „Bader-Jagerl“ und seine Gertraud wieder in einer Kutsche durch die Kaiserstadt fahren und ihre Eheschließung zelebrieren.

Infos:

Faschingsumzug Bad Ischl am Faschingsdienstag, 17. Februar 2026 um 14 Uhr im Stadtzentrum

GRÖSSTER JUGENDMUSIKWETTBEWERB

Dietmar Leitner



Talente auf der Bühne: prima la musica Foto: Theresa Pexal

Der oberösterreichische Landeswettbewerb prima la musica lädt 2026 junge Musikerinnen und Musiker dazu ein, ihr außergewöhnliches Können unter Beweis zu stellen. Vom 28. Februar bis 9. März findet

der diesjährige Oö. Landeswettbewerb prima la musica an den Landesmusikschulen Freistadt und Pregarten sowie in der Stadtpfarrkirche Linz statt.

Als größter Jugendmusikwettbewerb des Landes bietet prima la musica eine Bühne für musikalische Exzellenz, künstlerische Entwicklung und die Begeisterung für Musik junger Menschen. Die Wettbewerbsorganisation MUSIK DER JUGEND versteht sich dabei als Plattform für Begegnung und künstlerischen Austausch, und setzt somit ein starkes Zeichen für die musikalische Nachwuchsförderung in Oberösterreich.

In diesem Jahr gibt es für alle Kandidatinnen und Kandidaten die Mög-

lichkeit zur solistischen Teilnahme für Klavier, Akkordeon, Streich- und Zupfinstrumente sowie Gesang. In den Kategorien der Kammermusik sind alle Ensembles mit Holz- und Blechblasinstrumenten sowie Schlagwerk zum Wettbewerb eingeladen. Mit der Kategorie Ensemble Musik Kreativ liefert MUSIK DER JUGEND einen besonderen Anreiz zur kreativen Weiterentwicklung musikalischer Talente.

Die Wertungsspiele sind öffentlich. MUSIK DER JUGEND lädt herzlich ein, die Begabungen unseres musikalischen Nachwuchses live mitzuerleben. Alle Informationen zum Wettbewerb werden unter <https://oberoesterreich.musikderjugend.at> veröffentlicht.

TRADITION TRIFFT LEBENSFREUDE

Dietmar Leitner

Das Oö. Volksliedwerk lädt zum 3. Musikantenball ins Linzer Brucknerhaus am 16. Jänner 2026 um 20 Uhr ein. Der Abend steht für hochwertige Volksmusik, Aussteller:innen rund um die Volkskultur und ein feines Rahmenprogramm, das auch Nicht-Tänzer:innen begeistert. Der Musikantenball ist ein Abend zum Zuhören und Tanzen, Zusehen und Flanieren. Im Foyer gestaltet eine Volkskultur-Flaniermeile ein stimmungsvolles Ambiente, der Musikverein Kopfung eröffnet festlich, und als Mitternachtseinlage zeigt die Krammerer Zeche den kraftvollen Innviertler Landler.

Für den Ball konnten zwei herausragende Gruppen gewonnen werden: die Geigenmusi Kiesenhofer, seit Jahren Vorbild im Alpenraum, mit perfekter Spielweise und vielen eigenen Stücken, sowie die Alpenlandler



Ensemble beim Musikantenball 2025, auch heuer ein musikalisches Highlight. Foto: Oö. Volksliedwerk

Musikanten, sieben junge Berufsmusiker:innen aus unterschiedlichen Regionen, die alte Melodien und neue Kompositionen in traditionell-feinem Stil verbinden.

Seit über 50 Jahren ist das Oö. Volksliedwerk Kompetenz- und Servicezentrum für alpenländische

Volksmusik und Teil des Oö. Volksliedwerks. Mit Veranstaltungen, Publikationen und Weiterbildungen sowie einem großen Onlineshop ist es die Volksmusikzentrale im Land.

Infos und Karten: www.brucknerhaus.at, www.ooe-volksliedwerk.at

FRAGEN STELLEN UND MÖGLICHKEITEN TESTEN

Barbara Jany

FÜR IHR LITERARISCHES WERK wurde Lisa-Viktoria Niederberger bereits mehrfach ausgezeichnet, u. a. mit der Talentförderungsprämie des Landes OÖ. Nun erscheint ihr erster Roman. Für den Oö. Kulturbericht sprach Barbara Jany mit der Autorin über die Kraft der Imagination.



Lisa-Viktoria Niederberger Foto: Zoe Goldstein

Im März erscheint mit LAHEA ihr erster Roman. Was erwartet uns?
Ich finde das Prinzip Heldenreise sehr cool. Das hat schon seine Gründe, warum das eines der ältesten Motive überhaupt ist und warum Geschichten von Homer weg bis zu jedem Blockbuster nach einem ähnlichen Schema erzählt werden. Ich wollte eine feministische Version schreiben. Mit ganz viel Abenteuer, Veränderung und Entwicklung. Dazu kam das Sehnen nach einem besseren Ort.

Woher kommt diese Sehnsucht?
Literatur ist für mich das perfekte Medium, unterschiedliche Zukunfts-Versionen zu imaginieren. Die werden bei mir immer positiver. Da kriegen wir, entgegen aller Weltpolitik, Klimakrise und Rechtsruck, das Ruder nochmal irgendwie rum. Das ist für mich ein sehr vernünftiger Zugang, um mit den Frustrationen, Enttäuschungen und Mutlosigkeiten der Gegenwart umzugehen.

Eine schöne, heile Welt also?
Utopien sind gute Konstrukte, aber eigentlich kann man darin nicht leben. Diese Welten, die viele Figuren als perfekt empfinden, finden eben nicht alle perfekt. Dann stellt sich die Frage, die auch für die reale Gesellschaft extrem relevant ist: Was machen wir, wenn unvereinbare Wertesysteme aneinander geraten?

Wie ist Ihre Heldin Lahea entstanden?
Da standen am Anfang Fragen: Wie sind diese klassischen Helden? Welche Stärken und Schwächen haben sie? Sind das konsistente Persönlichkeiten oder sind sie widersprüchlich? Muss ich alles an ihnen mögen? Aus diesen Überlegungen ist sie entstanden.

Wie entwickeln Sie Ihre Geschichten?
Ich habe ein Setting im Kopf, die wichtigsten Figuren und die grobe Geschichte mit dem Höhepunkt und den Konflikten. Die Wege dorthin dürfen sich dann im Schreiben relativ frei entwickeln. Ich merke oft erst im Nachhinein, wie stark die Tagespolitik meine Texte beeinflusst. Und erkenne: Wow, das haben sich ein paar aktuelle feministische Debatten reingeschlichen, weil sie mich offensichtlich sehr beschäftigt haben.

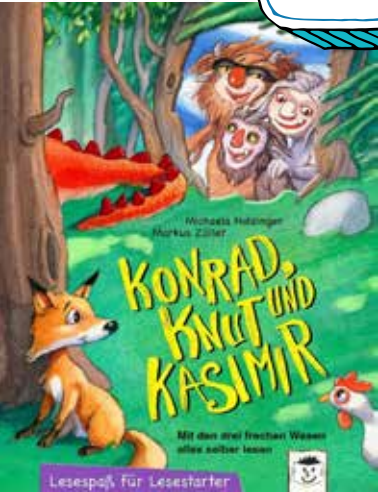
Welche Bedeutung hat Literatur für Sie?
Literatur erinnert uns regelmäßig daran, Fragen zu stellen. Ich frage nach Möglichkeiten des Miteinanderlebens, auch mit der Natur. Wie könnten unsere Beziehungen ausschauen? Das Spekulative kann Veränderungen triggern. Literatur ist ein gutes Instrument, das zu testen.

Infos LAHEA:
Um das Amt der Dorfvorsteherin zu übernehmen, muss sich Lahea auf eine Erkundungsreise machen. Und erkennt dabei, dass ihre Welt bedroht ist. LAHEA erscheint am 5. März 2026 im Otto Müller Verlag.

Buchparty und Lesung:
Freitag, 6. März 2026, 19:30 Uhr
Cafeteria Frédéric, Linz



GESCHICHTEN ZUM STAUNEN



Lesen geht immer. Lesen ist für viele Kinder und Erwachsene die wohl schönste Beschäftigung überhaupt. Lesen bringt Entspannung, regt zum Nachdenken an und entführt in fremde Welten. Die nun folgenden Kinderbücher oberösterreichischer Autorinnen bringen jedes für sich ein Thema mit, über das es sich lohnt, Gedanken zu machen.

Erstlesebuch
Mit den Erstlesebüchern ist das ja oft so eine Sache. Mal sind sie zu fad, mal haben sie zu wenig Bilder, dann zu viel Text oder die Schrift ist zu klein. „Konrad, Knut und Kasimir“ bietet da eine gute Abwechslung: Liebevoll gezeichnete Tierfiguren in farbenfrohen Landschaften werden da von den drei Krampussen „Konrad, Knut und Kasimir“ geärgert – und trotzdem nicht verurteilt. Eine unterhaltsame Geschichte, die zum Nachdenken anregt und aus der Feder Michaela Holzingers stammt – und gemeinsames erstes Lesen mit großer Schrift und wenig Text ermöglicht.

Michaela Holzinger, Markus Zöller:
Konrad, Knut und Kasimir.
Verlag Breitschopf, 2025,
Erstlesebuch



Trauer mit Kindern
Schon wieder ist Lena Raubaum ein so poetisch-berührendes Kinderbuch gelungen, wunderbar reduziert und pointiert illustriert von Leonie Schlager. „Alle Fragen, alle Gefühle wollen atmen. Lass sie Luft holen.“ – mit diesen Sätzen bringt Lena Raubaum Tabuisiertes und Unausprechliches zum Thema Trauer auf den Punkt und benennt damit Bedürfnisse, die im schnellen Alltag oft keinen Raum bekommen. „Wie ist das, wenn man stirbt?“, „Habe ich mich richtig verabschiedet?“ All diese Fragen brauchen ein Gegenüber, das sie auffängt. Dieses Buch ist ein wunderbarer Gesprächsanlass dafür und ein Begleitbuch für die wohl schwerste Zeit, die man haben kann.

Lena Raubaum, Leonie Schlager:
Komm, ich trag dich ein Stück, sagte die Schildkröte. Verlag Tyrolia, 2025, ab 5 Jahren



Schicksalshaft
Magie liegt in der Luft, wenn man das Bilderbuch „Ein Siebenschläfer fällt vom Himmel“ liest. Einerseits entführen die bunten Naturbilder in eine magische Welt, andererseits spricht der Inhalt von der einzigartigen Magie des Schicksalhaften. Denn hätte niemand mit Flötenklängen die Luft zum Zittern gebracht, wäre keine Vogel-Flaumfeder ausgefallen und zu Boden gesegelt und schlussendlich hätte Ella vielleicht die Feuerwehr nicht gerufen, obwohl es schon stark geraucht hat. Eine interessante Verquickung verschiedener Themen, die in Schärding geborene Autorin Edith Schreiber-Wicke da in ein Kinderbuch verpackt.

Edith Schreiber-Wicke und Raffaela Schöbitz:
Ein Siebenschläfer fällt vom Himmel. Verlag Jungbrunnen, Erscheinungsdatum: 04.02.2026, ab 3 Jahren

literatur



REIBUNGEN

Sigi liebt Musik. Aber ganz sicher nicht den Mainstream der Hitparade von Ö3. Deshalb laufen bei ihm Deep Purple und Led Zeppelin, deren Songs er vom Radio auf Kassetten aufnimmt. Ein Sommerjob soll ihm endlich Geld für die ersehnte Stereoanlage und einen Plattenspieler bringen.

Altaussee-Krimi-Autor Herbert Dutzler führt damit seine Romanserie fort, in der er mit Sigi eine Kindheit und Jugend in der Provinz der 1970er-Jahre porträtiert. Dieser ist mittlerweile sechzehn und ringt mit den Wirren der Pubertät. Die erzkonservativen Lehrer wecken den Rebellen in ihm - was ihm immer wieder Probleme bringt. Und dann sind da die Mädchen, in die er sich Knall auf Fall verliebt. Er aber plagt sich mit seinem Übergewicht und hofft endlich auf Jeans anstatt der peinlichen Hosen.

Dutzler beschreibt die zeitlosen Wirren des Heranwachsens mit Gespür für die Altersgruppe. Trotz Ich-Form wahrt er humorvoll kritische Distanz. Zudem macht er die gesellschaftlichen Umbrüche der damaligen Zeit zum Thema: Sigis Mutter besteht auf ihr eigenes Einkommen und kauft sich ein Auto - und als Sigis Vater mit einer 20 Jahre jüngeren Frau am Beifahrersitz einen Autounfall verursacht, zieht sie aus. Auch wenn sie weiterhin die Wäsche für den im Elternhaus verbleibenden Sigi und dessen Vater wäscht.

Den erzählerischen Rahmen bilden die in dritter Person verfassten kurzen Einstiege in die Kapitel, in denen der erwachsene Sigi die Diasammlung seiner Mutter aufarbeitet. Damit schafft Dutzler einen Spiegel zum Erleben des Jugendlichen. Und zeigt, wie sehr sich vieles im Laufe des Lebens relativieren kann.

Wer also eintauchen will in die 1970er-Jahre in Österreich, mit „Dalli Dalli“, Glockenhosen und Toast Hawaii, kann das mit Sigi auf unterhaltsame Weise tun, ohne in eine idealisierte heile Welt zu fallen.

Barbara Jany

Herber Dutzler:
Der Plattenspieler unter der Dachschräge, Haymon Verlag, 2025



WIRKLICHKEIT

Er hat sich die Welt, in der er lebt, nicht ausgesucht. So schreibt er, der Autor Richard Wall. Niemand hat sie sich ausgesucht. Wir alle sind hineingefallen. Müssen sie annehmen, die Herausforderungen in dieser Welt. Und dabei wundern wir uns über sie, lassen uns von ihr berühren, ärgern und trösten. All diese Aspekte packt Richard Wall in diese Textsammlung hinein. Mal schwärmt er - in Form von detaillierten Landschaftsbeschreibungen u. a. von Irlands Westen, mal lässt er Ärger raus - in dem er über die unsäglichen Taten der Menschen spricht: „Die eiskalte Distanz expandierender Großspurigkeit hinterlässt Verblichenes und Versiegeltes, Zerriebenes und Zerknülltes auf schrumpfender Erde.“ Dann nimmt er uns mit ins Belverde bei Schneefall und beschreibt: „(...) ich möchte aufgehen in diesem lautlosen Fallen, in der Magie der mit freiem Auge unsichtbaren Kristalle.“ Kurz darauf folgt der Matsch auf den Hosenbeinen. So ist es, das Leben. Voller Gegensätze, die der Autor in all seinen Formen gekonnt zu Papier bringt.

Richard Wall wurde 1953 in Engerwitzdorf geboren. Studium der Kunstpädagogik und Malerei in Linz, davor und während verschiedenste „Brotarbeiten“ wie Postler, Restaurator und Hilfsarbeiter. Stets in der Kunst verankert.

Michaela Ogris

Richard Wall: Die nahrhafte Verzweiflung des Wirklichen, Locker Verlag, Wien 2025

KULTUR hipps EINE AUSWAHL

AUSSCHREIBUNG „DIE RAMPE“

Ab 2026 wird die offene Nummer der Literaturzeitschrift „Die Rampe“ mit dem jeweils ersten Heft zusammengeführt, das traditionell den Literaturpreisträger:innen des Landes OÖ gewidmet ist. Für den offenen Teil der Ausgabe 1/26 lädt die Redaktion Autor:innen ein, unveröffentlichte literarische Beiträge einzusenden, sofern sie ihren Lebens- oder Arbeitsmittelpunkt in Österreich haben oder ihre eingereichten Arbeiten einen klaren Österreichbezug aufweisen. Der offene Teil bildet den ersten Abschnitt der Ausgabe, im zweiten Abschnitt werden ausgezeichnete Autor:innen aus Oberösterreich präsentiert. Einsendeschluss ist der 1. März 2026. Alle Infos: <https://www.stifterhaus.at/service/ausschreibungen>

DIE NEUEN

Traditionsgemäß eröffnen DIE KUNSTSCHAFFENDEN das neue Jahr mit einer Ausstellung, die ganz den neu aufgenommenen Mitgliedern gewidmet ist. 2025 durften DIE KUNSTSCHAFFENDEN vier neue Mitglieder in ihren Reihen begrüßen: Sandra Lafenthaler, Lorenzo Orsenigo, Helena Sekot und Bianca Straßmayr. Ihre Arbeiten bilden einen spannenden Querschnitt zeitgenössischen künstlerischen Schaffens und zeigen wie vielfältig heutige Kunst sein kann. Die Ausstellung öffnet am 19. Jänner, 19 Uhr, (Preview ab 17 Uhr) ihre Pforten und läuft bis einschließlich 13. Februar. Zur Eröffnung spricht Kulturdirektorin Mag.^a Margot Nazzal. Infos: www.diekunstschaaffenden.at

Mit einer Live Performance bringt sich eines der neuen Mitglieder der KUNSTSCHAFFENDEN, Lorenzo Orsenigo, schon zur Ausstellungseröffnung ein.

Foto: Martina Jäger



PROJEKTE GESUCHT

2027 steht das UNESCO-Welterbe im Mittelpunkt der zweiten OÖ KulturEXPO. In deren Rahmen werden die oberösterreichischen Welterbestätten, d. h. die prähistorischen Pfahlbauten an Attersee und Mondsee, der Donaulimes, das Hallstatt-Dachstein/Salzkammergut und die alten Buchenwälder im Nationalpark Kalkalpen einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt. Mit einem offenen Projekt-Call wendet sich das Land Oberösterreich an Künstlerinnen und Künstler, Kulturschaffende, unabhängige Kulturinitiativen und Kollektive, Projekte aus allen kulturellen Sparten einzureichen. Projektanträge können bis 27. Februar gestellt werden.

Ausschreibungstext und Infos: www.land-oberoesterreich.gv.at/550635.htm



Zu sehen sind Forschungstaucher des Kuratoriums Pfahlbauten. Sie führen taucharchäologische Untersuchungen des Welterbes Pfahlbauten im Attersee durch.

Foto: Kuratorium Pfahlbauten

20-JAHR-JUBILÄUM

Mit MORSE ARCHITECTURE zeigt die von Daniela Wageneder-Stelzhammer kuratierte Ausstellung Arbeiten des in Italien geborenen Künstlers Aldo Giannotti. Neben einer Auswahl an Grafiken wird auch eine, auf das 20gerhaus in Ried im Innkreis und sein 20-jähriges Bestehen hin zugeschnittene Arbeit, zu sehen sein. Seine außergewöhnlichen Projekte machen Aldo Giannotti zu einem der begehrtesten Künstler, vor allem dann, wenn es darum geht, das eigene Handlungsfeld zu erweitern. Mit seinen Arbeiten gelingt es ihm beinahe mühelos, die Grenzen zwischen Kunst und Publikum verschwinden zu lassen. Die Ausstellung ist von 29. Jänner (Vernissage, 19 Uhr) bis 7. März geöffnet.

Infos: www.20gerhaus.at



Der 1977 in Genua geborene Künstler Aldo Giannotti lebt und arbeitet seit 2000 in Wien.

Foto: Nathan Murrell

termine

EINE AUSWAHL

JÄNNER/
FEBRUAR 2026

AUSSTELLUNGEN

– Linz

Schlossmuseum Linz: bis 01.02., Wien-Linz um 19:00; bis 08.02., Alois Riedl, Ohne Titel; Annerose Riedl, Zwischen-Räume; bis 01.03., Kaktus Cartoon Award, Die Lösung;

Francisco Carolinum Linz: bis 25.01., Erwin Wurm, One Minute Sculptures; bis 08.02, Claudia Hart, Patterns and Politics; Peter Kogler, Alphabet City; Between Code and Care: Flynn’s Portrait of Human Connections; Glas-hausfantasie, Freundinnenderkunst; bis 08.03., Sophie Mercedes Köchert, Salzkammergut Selected II; 27.02., Ewa Partum, conceptual exercises, bis 28.08.; 27.02., Annegret Soltau, Unzen-siert. Eine Retrospektive;

dieKUNSTSAMMLUNG des Landes Oberösterreich: bis 20.02., PREISE UND TALENTE | Fotografie, Landespreise und Talentförderungsprä-mien des Landes Oberösterreich 2024;

OK Linz: bis 01.02., Awanle Ayiboro Hawa Ali, Fine feathers don’t make fine birds; bis 22.02., Wandala, drama. dream. decolonized!; Judith Fegerl, Calorie;

StifterHaus: bis 01.03., NEXT COMIC: Sascha Hommer „Das kalte Herz. Nach einem Märchen von Wilhelm Hauff“ im Literaturcafé; bis 13.06., Brigitte Schwaiger (1949–2010);

Clubgalerie der Dr. Ernst Koref-Stif-tung: 08.01., 19:00, Künstler:innen-Gruppe CREA’S 13, ART 13 „TASTE OF WASTE - Geschmack der Verschwen-dung“, bis 31.01.; 10.02., 19:00, Gedächt-nisausstellung Herta Ostermünchner / „Retrospektive“ / Malerei, bis 06.03.;

Galerie Hoffelner: 10.01., 10:00 bis 12:00, jeden Sa., Kunstausstellungs- Be-sichtigungen, bis 14.02.;

Zülow Gruppe, Kunstverein, Galerie: bis 28.02., Jakob Eismayr, Verwand-lungen;

– Bad Ischl

Hotel Austria: 05.02., MUT – Kunst als Gegenmittel, bis 29.03.;

– Freistadt

Schlossmuseum Freistadt: 16.01., not/only/pink, bis 19.04.;

– Gmunden

K-Hof Kammerhof Museum: bis 18.01., Mann/Frau/Divers, Mitgliederausstel-lung Kunstforum Salzkammergut;

– Leonding

44erGalerie Leonding: bis 25.01.,

Gruppenausstellung „Perspektiven“;

– Riedau

Ligorama: bis 08.02., Die BrettIn und der Schnee. Aus der Geschichte des Winter-sports.;

– Thalheim bei Wels

Museum Angerlehner: bis 12.04., Momentum – Über die Kunst, die Zeit anzuhalten;

– Wels

Galerie der Stadt Wels: 22.01., 19:00, NIKITA KNIKTA – Am Anfang war das Wort, bis 26.04.;

MUSIK

– Linz

Anton Bruckner Privatuniversität: 13.01., 15:00, WinterJazzNites, bis 16.01.; 21.01., 19:30, ITAM 2026 – Internationale Tage der Alten Musik, bis 24.01.; 12.01., 09:00, OÖ Trompetentage, bis 14.02.;

Brucknerhaus Linz: 25.01., 11:00 & 15:30, What on Earth!, 6+; 28.01., 19:30, Olivier Latry;01.02., 11:00, Tali, Braunstein & Bruckner Orchester Linz; 11.02., 19:30, Ioffe, Chooi & Prague Radio Symphony Orchestra; 18.02., 20:00, Beat it!, Die Erfolgsgeschichte über den King of Pop!; 19.02., 20:00, Falco, Meets Amadeus; 22.02., 18:00, Die Udo Jürgens Story; 25.02., 20:00, Der König der Löwen;

Dommusik: 18.01., 10:00, „Ecce Agnus Dei“; 25.01., 10:00, St. Martin: Missa Chi-cagoensis; 01.02., 10:00, J. Rutter: Missa brevis; 02.02., 10:00, Gregorianik; 08.02., 10:00, Gestaltung durch das Conserva-torium; 15.02., 10:00, D. Bedard: Suite Liturgique pour orgue; 22.02., 10:00, J. M. Haydn: Missa quadragesimalis;

Francisco Carolinum: 18. 01., 17:00, Landeskonzerte Oberösterreich, SONN-TAGSMUSIK IM SALON, Christiane Karajeva / Klavier; 05.02., 19:00, Landes-konzerte Oberösterreich, VOKAL:ISEN, „Auch ich in Arkadien!“; 15.02., 17:00, Landeskonzerte Oberösterreich, SONN-TAGSMUSIK IM SALON, Trio Incendio;

Oö. Landesbibliothek: 07.03., 19:30, Landeskonzerte Oberösterreich, ALTE MUSIK – neu gelesen, Ensemble Verità Baroque, Die Frau im Schatten;

– Bad Schallerbach

Atrium, Europasaal: 11.01., 17:00, Bad Schallerbacher Neujahrskonzert 2026: Erwin Steinhauer & OÖ. Concert-Schram-meln; 04.02., 19:00, Maxjoseph„,NAU; 11.02., 19:00, Franz Posch & Markus Ko-schuh, „Quetschn trifft Schmäh“; 21.02., 19:00, Blasmusik Supergroup, „Blasmusik goes Hollywood“;

– Braunau am Inn

GUGG: 17.01., 20:00, Cobario, Wiener Melange – das Neujahrskonzert; 23.01., 20:00, Meena Cryle & Chris Fillmore Band, von Soul bis Rock ‚n’ Roll; 30.01., 20:00, Gentlemen Music Club; 01.02.,

15:00, Rucki & Zucki – „1,2,3,... los“; 07.02., 20:00, Blues Crossover; 14.02., 20:00, Schneeberger & Bakanic Quar-tett; 28.02., 20:00, Yinet Rojas – Latin Tr’es;

– Enns

Kulturzentrum d’ Zuckerfabrik: 28.02., 19:30, Edenbridge, The Dark On Fire Tour 2026;

– Freistadt

Salzhof Freistadt: 30.01., 20:00, Re...sonance, Festival für elektronische und improvisierte Musik; 07.02., 20:00, Carla Pries & Band, Nacht des Fado;

– Lambach

O2 ROSSSTALL LAMBACH / Kunst- und Kulturzentrum: 16.01., 19:59, O2-Jazz-Club mit „Opener“ im O2 Rosstall Lambach;

– Pregarten

Kulturhaus Bruckmühle: 30.01., 19:30, Gankino Circus, „Die Letzten ihrer Art“; 26.02., 19:00, Liegekonzert@, Focus in Music;

– Ried im Innkreis

KiK Kunst im Keller: 23.01., 20:00, ALEX ZILINSKI plays HENDRIX & more...; 27.02, 20:00, Birgit Denk & Band – „Silberhochzeit – 25 Jahre komplett out“;

– Rohrbach-Berg

Centro Rohrbach: 24.01., 19:00, Konzert Jugendorchester RoSa;

– Schärding

Kubinsaal: 24.01., 20:00, Die Aspacher Tridopler & die Schärdinger Tanzlmsui;

– Schläßlberg

Hofbühne Tegernbach: 06.03., 20:00, FUSION 5;

– Steyr

Kulturzentrum AKKU: 24.01., 20:00, Carla Pires + Band, „Die Nacht des Fado“;

Kulturverein Röda: 30.01., 21:00, Elekt-ro Guzzi; 11.02., 20:00, Noah Derksen;

– Traun

Schloss Traun: 16.01., 20:00 Neujahrs-konzert, Cobario, „Wiener Melange“;

– Vöcklabruck

OKH – Offenes Kunst- und Kulturhaus Vöcklabruck: 31.01., 20:30, Catastrophe & Cure; 05.02., 20:00, Austrofred;

Stadtsaal Vöcklabruck: 01.02., 11:00, Mozartmatinee;

– Wels

Alter Schlachthof Wels: 15.01., 20:00, The Bridge, Amado, Schlippenbach, Haker-Flaten, Hemingway; 10.02., 20:00, Saxofour;

Stadttheater Greif: 12.02., 19:30, L’Orfeo Barockorchester; 01.03., 19:30, Phil it;

– Zell an der Pram

Schloss Zell an der Pram: 16.01., 19:30, Neujahrskonzert im Schloss, „INNfo-nietta, „Very British – Mit britischem Charme ins neue Jahr“;

THEATER

– Linz

PREMIEREN UND WIEDERAUFNAHMEN

Kammerspiele: 11.01., 15:00, Der fabel-hafte Die; 30.01., 19:30, Glaube Liebe Hoffnung;

Großer Saal Musiktheater: 17.01., 19:30, Turandot; 31.01., 19:30, Amor & Psyche?;

BlackBox Musiktheater: 24.01., 20:00, Die Mitte der Welt;

Studiobühne: 01.02., 20:00, Verräter; 22.02., 15:00, Dickhäuter;

Unteres Vestibül Kammerspiele: 21.02., 15:00, Die Reise zum Mittelpunkt des Waldes;

Schauspielhaus: 28.02., 19:30, Woy-zeck;

SONDERVERANSTALTUNGEN UND GASTSPIELE

BlackBox Lounge Musiktheater: 08.01., 20:00, Oper am Klavier I – Arizona Lady; 29.01., 20:00, Oper am Klavier II – Zaide; 31.01., 20:00, Die Zebras online – Impro-Show mit Live-Musik; 02.02., 20:00, Die schreib.maschine – neue Ideen für neue Musicals;

Großer Saal Musiktheater: 10.01., 19:30, Peter Filzmaier & Armin Wolf „Der Pro-fessor und der Wolf“; 13.01., 19:30, Josef Hader „Hader on Ice“; 24.01., 19:30, Great Voices im Musiktheater; Piotr Beczala & Bruckner Orchester Linz; 03.02., 19:30, Blechschaden mit Bob Ross; 14.02., 19:30, Nicholas Ofczarek & Musicbanda Franui „Holzfällen“; 23.02., 19:30, Great Voices im Musiktheater: Günther Groissböck & Florian Krum-pöck „Die schöne Müllerin“;

Schauspielhaus: 17.01., 19:30, Blonder Engel & Die Kapelle zum guten Ton; 29.01., 19:30, Falter Arena – Journalis-mus Live;

HauptFoyer Musiktheater: 25.01., 11:00, 119. Sonntagsfoyer: Matinee zur Tanz-premiere „Amor & Psyche?“;

Theater Phönix: 07.01., 19:30, Kasimir und Karoline, weitere Termine: 10.01., 11.01. (je 19:30), 13.01., (11:00 & 19:30), 14.01. (11:00), 15.01. (19:30), 18.01. (16:00), 21.01. (11:00), 22.01., 24.01. (je 19:30); 08.01., 19:30, Tell me about it!, weitere Termine: 13.01. (19:30), 24.01. (17:00), 16.01., 19:30, Das drei Sekun-den Phänomen, weitere Termine: 17.01. (16:00), 20.01. (11:00), 21.01., 23.01. (je 19:30); 27.01., 19:30, Die sieben Todsün-den: Hochmut; 30.01., 19:30, Boje – In die State of Fire and Miracles, weiterer Termin: 31.01. (19:30);

tribüne linz: 08.01., 10:00, Out! – Ge-fangen im Netz, 12+, weitere Termine: 26.01., 11.02. (je 10:00); 11.01., 17:00, Brief einer Unbekannten, weitere Termine: 17.01., (19:30), 21.01. (10:00), 22.01., 28.01. (19:30), 01.02. (17:00), 07.02. (19:30), 23.02. (10:00), 24.02. (19:30); 12.01. 10:00, Ausnahmezustand, 12+, weiterer Termin: 12.02. (10:00); 14.01., 10:00, Malala von Flo Staffelmayr, 12+, weite-ter Termin: 03.02., 10:00; 24.01., 19:30, Phaidon 2.X; 25.01., 17:00, Mala & Edek, weiterer Termin: 08.02. (17:00); 10.02., 11:00 &19:30, Hamlet; 14.02., 19:30, Die Impropheten; 21.02., 19:30, Anne-Marie die Schönheit, weitere Termine: 22.02.

(17:00), 26.02. (19:30); 27.02., 19:30, Linz Guitar Festival 2026, weiterer Termin: 28.02. (19:30);

– Braunau am Inn

GUGG: 10.01., 15:00, Peter Pan – Fliege deinen Traum!, weiterer Termin: 11.01. (15:00); 16.01., 20:00, Edi Jäger – Monsi-eur Ibrahim; 24.01., 20:00, Jäger & Köchl, Tränen lachen; 31.01., 20:00, Franziska Wanninger, Wenn du wen brauchst, ruf mich nicht an!“ 06.02., 20:00, Christian Dolezal, Die Tante Pepi; 13.02, 20:00, Bluatschink-Do you speak Deitschl?; 27.02., Roland Düringer, Regenerations-abend 3.0;

– Enns

Stadthalle: 28.02., 19:00, Clemens Maria Schreiner, Kleinkunststaffel 2026;

– Freistadt

Salzhof Freistadt: 23.01., 20:00, Benedikt Mitmannsgruber, 1996 – Tryout Show;

– Grieskirchen

Bibliothek Grieskirchen: 09.02., 19:00, Wanderkino Grieskirchen, „keine Schmutzige Briefe“;

– Leonding

Doppl:Punkt: 24.01., 19:30, Nina Hart-mann & Martin Leutgeb: Das letzte Mal;

– Pregarten

Kulturhaus Bruckmühle: 22.01., 19:30, Lydia Prenner-Kasper, Haltbar-MILF“; 28.01., 19:30, Clemens Maria Schreiner, „fehlerfrei“;

– Schärding

Kubinsaal: 27.02., 19:00, Theaterstück von Robert Thomas, Die acht Frauen;

– Schläßlberg

Hofbühne Tegernbach: 03.03., 20:00, Nina Hartmann, “Good WEIBrations“; 08.03., 16:00, Ruth Humer & Gerti Tröbin-ger, Josefine – macht was ihr gefällt“;

– Steyr

Kulturverein Röda: 26.02., 20:00, Marco Pogo: Lost & Found;

Stadtsaal: 27.02., 20:00, Josef Hader – HADER ON ICE;

– Traun

Schloss: 14.02., 16:00, Abrakadabra und alles wird gut, 3+; 26.02, 19:30, Zweifel – Premiere, Theaterfrühling 2026;

– Vöcklabruck

Stadtsaal Vöcklabruck: 26.02., 15:00, Die Biene Maja, 3+;

– Wels

Alter Schlachthof Wels: 16.01., 20:00, Florian Scheuba, Schönen Guten Abend; 22.02., 15:30, Benny Barfuß, Bunte Brise;

Stadttheater Wels: 02.02., 19:30, Der Be-such der alten Dame;

LITERATUR

– Linz

StifterHaus: 12.01., 19:30, neue mundart; 15.01., 19:30, Sabine Scholl: „Die zweite Haut“, Roman (Weissbooks); 20.01., 19:30, Mieke Medusa: „Hätte ich es vorher gewusst, hätte ich es genauso gemacht“ (Residenz) und Ana Drezga: „Top Girls“; 22.01., 19:30, Martin Mader: „Am Anfang wieder die Nacht“ (Otto Müller Verlag)

und Ida Leibetseder: „Die MenschIn. Apfel und Erde“ (Bibliothek der Provinz); 27.01., 19:30, Adalbert-Stif-ter-Gedenktag; 03.02., 19:30, Marlen Schachinger-Pusiol: „Landschaft in Schalen“ (Edition Arthof) / Eva Grübl: „Schau der Welt direkt in die Augen“ (Piper); 05.02., 19:30, Elias Hirschl: „Schleifen“, Roman (Zsolnay); 10.02., 19:30, Thomas-Bernhard-Gedenkabend; 12.02., 19:30, AutorInnenkreis Linz; 24.02., 19:30, Clemens Setz: Das Buch zum Film (Jung und Jung); 26.02., 19:30, Robert Menasse: „Die Lebens-entscheidung“, Novelle (Suhrkamp); 03.03., 19:30, Erich Wimmer und Herbert Christian Stöger; 05.03., 19:30, Buchpremiere: Verena Stauffer: Strah-len. Roman (Frankfurter Verlagsan-stalt), und Buchpräsentation: Yvegeniy Breyger: hallo niemand;

Stadtbibliothek, Wissensturm: 19.01., 19:00, LiteraturSchiff.at, LITERATUR AUS QUEERER SICHT, Dialog mit Kaśka Bryla, und Jana Volkmann: Anna Julian Mendlik; 23.02., 19:00, Literatur-Schiff.at, Ein Abendgespräch mit Re-nate Welsh, Ich fall mir selbst ins Wort; **Theater Phönix:** 09.01., 19:30, Literatur-Schiff.at, SHILA BEHJAT, Frauen und Revolution;

tribüne linz: 10.01., 19:30, Einsam. Zwei-sam. Dreisam., weitere Termine: 18.01. (17:00), 29.01., 06.02. (je 19:30), 15.02. (17:00); 15.01. 19:30, Stahlstadt Poetry Slam, weiterer Termin: 12.02. (19:30); 30.01., 19:30, Stahlstadt Powerpoint Karaoke;

– Bad Ischl

Alte Kurdirektion/Verlagsbuchhand-lung: 21.01., 19:00, Mieke Medusa; 31.01., 19:30, literaturSchiff.at, ANDRÁS VISKY, Die Aussiedlung; 06.02, 19:30, Litera-turSchiff.at, KAŚKA BRYLA, mein vater der gulag die krähe und ich;

– Eferding

Eferdinger Gastzimmer: 23.01., 19:30, literaturschiff.at, Didi Drobna, Ostblock-herz;

Schloss Starhemberg, Gartensalon: 26.01., 19:30, LiteraturSchiff.at, Deutsch-österreichische Freundschaft. Klaus Kastberger im Gespräch mit KNUT CORDSEN DOMINIKA MEINDL;

– Kronsdorf

Pfarrsaal: 28.01., 19:30, literaturschiff.at, MARKO DINIĆ, Buch der Gesichter;

– Leonding

Turm 9 – Dachgeschoss: 29.01., 19:30, Robert Palfrader – Ein paar Leben später;

– Micheldorf

Gemeindebücherei: 17.01., 19:30, Litera-turSchiff.at, ANNA MASCHIK, Wenn du es heimlich machen willst, musst du die Schafe töten;

– Neuhofen an der Krems

Markthaus: 27.02., 19:30, LiteraturSchiff.at., Armin Thurnher, Unsternstunden der Menschheit;

– Sierning

Café Malu: 04.02., 16:00, Literatur-Schiff.at., Eine literarische Melange mit Elias Hirschl;

KULTUR menschen

VORHANG AUF!



„Oberösterreich ist stolz auf seine lebendige und kreative Szene“, gratuliert Landeshauptmann Stelzer der Preisträgerin sowie dem Preisträger. V.l.: Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer, Simone Neumayr und Ulf Dückelmann.

Foto: Land OÖ/Peter Mayr

Preis ist mit 7.500 Euro dotiert. Simone Neumayr, seit vielen Jahren eine der prägendsten Schauspielerinnen des Landes, wurde mit dem 5.400 Euro dotierten Anerkennungspreis ausgezeichnet. Durch den Abend führte Daniela Dett.

AUSGEZEICHNET

2025 wurden – im Linzer Landhaus durch Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer – bereits zum 16. Mal der biennial ausgeschriebene Landespreis für Denkmalpflege sowie die Anerkennungspreise vergeben. Von einer Fachjury wurden folgende Projekte ausgewählt: Der mit 7.500 Euro dotierte Denkmalpreis ging an den Verein zur Pflege und Erhaltung der Kulturgüter der Sensenschmiede für die Restaurierungen des Herrenhauses „Sensen Museum Micheldorf“. Die mit je 2.700 Euro dotierten Anerkennungspreise für Denkmalpflege erhielten die Tp3 Architekten ZT GmbH für das Projekt „Linzer Altstadt“ sowie die röm.-kath. Pfarre Offenhausen für die Restaurierung des Innenraumes und der Neugestaltung der südlichen Seitenkapelle der Pfarrkirche.

Oberösterreich ist das einzige Bundesland, das für herausragende Projekte im Bereich der Denkmalpflege und an Erhalts des baukulturellen Erbes Landespreise vergibt – so wie 2025 für den Verein zur Pflege und Erhaltung der Kulturgüter der Sensenschmiede.

Foto: Land OÖ/Peter Mayr



LANDESPREISE VERGEBEN

Am 5. Dezember verlieh Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer im Rahmen eines Festaktes im Steinernen Saal des Linzer Landhauses die Landespreise und Talentförderungsprämien für Kultur des Landes Oberösterreich. Den Großen Landespreis für Kultur (je 11.000 Euro), und damit eine der höchsten Kulturauszeichnungen des Landes, erhielten Wolfgang „Fadi“ Dorninger in der Sparte Experimentelle und interdisziplinäre Formen künstlerischen Arbeitens – und Konsulentin Prof.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Brigitte Kepplinger in der Sparte Kultur- und Geisteswissenschaften („Johannes Kepler Preis“). Den Großen Landespreis, dotiert mit 7.500 Euro, erhielt der Alte Schlachthof Wels. Die Kleinen Landespreise, dotiert mit je 2.700 Euro, wurden an das Alte Hallenbad Gallneukirchen und Junges Theater Wels verliehen.

Vorhang auf für die Landespreisträger und -trägerinnen. Neben den bereits angeführten Preisträgerinnen und Preisträgern wurden noch vier Persönlichkeiten mit Landespreis sowie mit Talentförderungsprämien ausgezeichnet.

Foto: Land OÖ



MEISTERLICH ABGESCHLOSSEN

258 Schülerinnen und Schüler der oö. Landesmusikschulen – und damit 55 mehr als im Vorjahr – haben 2025 die Abschlussprüfung „Audit of Art“ erfolgreich bestanden. Es ist die höchste Ausbildungsstufe und zugleich das große Ziel der jungen Musikerinnen und Musiker während ihrer Ausbildung. 171 der 258 Musikerinnen und Musiker haben mit der erfolgreichen Abschlussprüfung das Goldene Ehrenzeichen des Österreichischen Blasmusikverbands erspielt. „Ich gratuliere allen jungen Musiktalenten zu ihren großartigen Leistungen bei der Abschlussprüfung „Audit of Art“,“ erklärte Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer im Rahmen der Ehrung der Jungmusikerinnen und -musiker am 1. Dezember im Forum Neuhofen an der Krems.

DER MENSCH UND SEIN BLUMIGES ALTER EGO

Gerald Polzer

DER KÜNSTLER LUKAS J. AIGNER fungiert in einer Art Doppelfunktion: In seinem Atelier im ersten Stock malt er Bilder voller blumiger Motive und ausdruckstarker Gesichter und zugleich betreibt er eine Galerie im Parterre. All das fügt sich zu einer Einheit von Arbeitsstätte und Präsentationsräumen, wo sich jede:r Besucher:in ein Gesamtbild machen kann.



Der Maler Lukas J. Aigner

Foto: Lukas J. Aigner

Lukas Aigner begann sein Wirken durch ein Studium des Bühnenbildes am Salzburger Mozarteum und der Malerei an der Angewandten in Wien. Er stammt aus einer Künstlerfamilie und diese Studien halfen ihm, sich von den familiären Vorbildern zu lösen. Aigner schloss mit Auszeichnung ab, wurde vom Kunstministerium als Newcomer ausgezeichnet und begann seinen eigenen Stil zu entwickeln, der zwischen Naturalismus

und Abstraktion liegt: „Ich habe irgendwann erkannt, dass die Form dem Inhalt überlegen ist und mich immer stärker darauf konzentriert,“ skizziert er sein Tun. Zentrale Bestandteile des Werkes sind Blumen, die er ins Atelier holt und sich durch die Pflanzen zu einer Interpretation der Farben und Formen leiten lässt. „Ich beschäftige mich mit der hochabstrakten Blütenpracht und übersetze sie in meine floralen Motive, gebe ihnen damit eine lebendige und wachsende Aura.“ Er fertigt Porträts an, die aus Pflanzen und Blumenblättern geformt sind und

ter ihren Ausdruck verändern und kommunizieren. Mit Stadt-Natur-Bildern, die formale und farbliche Kühle vermitteln und ihren Reiz in der Distanz und Weite des Motivs vermitteln, zeigt Aigner zusätzlich die Breite seines Schaffens.

Seine Galerie dient zur direkten Präsentation der Werke: Farbenvolle „floralisierte“ Porträts und solche in plastischem Schwarzweiß, Bouquets, deren Duft man förmlich riechen kann und Landschaften voller magischer Lichter und Geheimnisse fügen sich zu einer salonhaf-

ten Galerie. Hier offenbart sich die gesamte Bandbreite seines Oeuvres und die verzauernde Wirkung

„... Einheit von Menschen und Natur...“

Menschen und Natur, die Eigentümlichkeit und Subtilität der Pflanzen und Gesichter und wie eine Symbiose dieser Lebensformen entsteht. Es gibt einen Zeitpunkt, wo mir das Bild sagt, was zu tun ist, dann folge ich der Inspiration und Intuition. Wir gehen ineinander auf und ich gebe meine Energie an das Bild ab“, erklärt Aigner diesen Prozess. Dadurch entsteht eine besondere Kraft, die Bilder strömen eine lebendige Energie aus – als würden diese symbiotischen und symbolhaften Gebilde wachsen, Blätter verblühen und neu gedeihen und Gesich-

der Bilder. Ein großer Gewinn für jede:n Besucher:in ist der Kontakt zum Künstler selbst, der jedes Werk akribisch erklären und beschreiben kann. Der Betrachter/die Betrachterin wird von Lukas J. Aigner in die wunderbare Welt seiner Blumen und Menschen entführt – unmittelbar und persönlich.

Infos:

Galerie und Atelier Lukas J. Aigner
Fiedlerstraße 4, 4040 Linz,
Kontakt unter 0660 7618111 oder
art@ljaigner.com, Öffnungszeiten
der Galerie unter www.ljaigner.com

ERST EINS, DANN ZWEI, DANN DREI, DANN VIER ...

Stefan Lasinger

DIE JOHANNES KEPLER UNIVERSITÄT LINZ (JKU) und die Bundesimmobiliengesellschaft BIG sind ein gutes Team. Seit Jahren bemühen sie sich gemeinsam um die Attraktivierung des Universitäts-campus in Linz. Das bedeutet, dass notwendige Um-, Zu- und Neubauten in hoher architektonischer Qualität errichtet werden sollen. Dafür haben sie viel Lob und Anerkennung erhalten – zuletzt den renommierten Bauherr:innenpreis der Zentralvereinigung der Architekt:innen Österreichs. Ausgezeichnet wurde das von Querkraft Architekten geplante House of Schools 1.



Das zentrale Atrium verbindet alle Etagen und dient als kommunikatives Herz.

Querkraft Architekten ist ein in Wien ansässiges Büro, das in Oberösterreich nicht unbekannt ist. Neben zwei Arbeiten, die bereits an der JKU umgesetzt wurden, haben sie kürzlich den internationalen Architekturwettbewerb für das KZ-Memorial in Gusen gewonnen – hier wird bis 2031 eine würdige Gedenkstätte entstehen.

Das House of Schools 1 am JKU-Campus ist das erste Institutsgebäude eines dreiteiligen Ensembles, das in mehreren Etappen errichtet wird. Es setzt städtebaulich die bestehende Erschließungsachse fort und ist ein sehr kompakter Baukörper, der mit einem einfachen Konst-

ruktionsraster von 10 x 10 Metern in Stahlbetonbauweise errichtet wurde. Außen zeigt sich das Gebäude mit seiner vorgesetzten, weißen Stahlstruktur, in die verschiedene Arten von Sonnenschutz und Fasadengrünung als Variationen in einem klaren Grundsystem eingeschrieben sind – so entsteht ein lebendiges Licht- und Schattenspiel. Die eigentlichen Qualitäten des fünfgeschoßigen Gebäudes offenbaren sich im Inneren. Die Büros, Besprechungs- und Seminarräume liegen an der Fassade – im Zentrum hingegen tut sich ein großer, kommunikativer Erschließungsraum auf. Gänge sind gleichzeitig Plattformen, wo man sich treffen kann. Sitzmöbel, abtrennbare Kojen und offene Teeküchen laden zum Gespräch ein. Das Herz des Gebäudes ist ein von einem Glasdach lichtdurchflutetes Atrium mit hoher Aufenthaltsqualität, das alle Etagen miteinander verbindet.

Das House of Schools 1 ist der erste Baustein, dem noch zwei weitere folgen. In Volumen und Architektursprache gleich ausgeführt, werden sie im Inneren künftigen Anforderungen angepasst. Innerhalb der vorgegebenen Grundparame-



Bei der Auswahl der Materialien für die Fassade wurde auf Langlebigkeit und Reduziertheit geachtet. Fotos (2): Stefan Lasinger

ter können beispielsweise Hörsäle realisiert werden. Auch andere Materialien und Farben sind angedacht. Es sind sozusagen Notenlinien vorgegeben, auf denen unterschiedliche Melodien geschrieben werden können.

Das abschließende vierte Gebäude wurde bereits errichtet und nimmt als mehrgeschoßiges Parkhaus jene Parkplätze auf, die mit der Umsetzung der Universitätsgebäude verloren gehen. Mit dem House of Schools 1 ist ein attraktiver Lern- und Arbeitsort für die JKU entstanden – freuen wir uns mit den Studierenden und Mitarbeiter:innen auf Teil zwei und drei.

LEBEN FÜR MUSIK: ERICA ELOFF

Sängerin

Paul Stepanek



Erica Eloff

Foto: Philip Brunnader

Die Sopranistin Erica Eloff ist seit fünf Jahren fixes Mitglied des Opern-Ensembles am Landestheater Linz und eilt nach ihrem glänzenden Start als Eleonore in „Fidelio“ im September 2020 von Erfolg zu Erfolg. In zahlreichen Hauptrollen wie Mimi (La Bohème), Contessa (Le nozze di Figaro), Rachel (La Juive), Agathe (Der Freischütz), Mathilde (Guillaume Tell), Senta (Der fliegende Holländer), Eva (Die Meistersinger von Nürnberg), Marie/Marietta (Die tote Stadt) konnte sie das Publikum des Linzer Musiktheaters mit ihrer Ausstrahlung, der flexiblen und in aller Vielfalt brillierenden Stimme sowie mit ihrem natürlichen Charme begeistern. Vorläufiger Höhepunkt: Ihre tief berührende Gestaltung der „Marchallin“ im Rosenkavalier.

In ihrer relativ kurzen Linzer Zeit heimste sie viel Anerkennung ein: Nach der Saison 2023/24 wurde sie zum Publikumsliebbling gewählt und erhielt die „Richard Tauber-Medaille“. Fast zeitgleich sprach ihr eine prominente Jury für ihre Version der Eva (Meistersinger) und Marie/Marietta (Die tote Stadt) den Österreichischen Musiktheaterpreis in der Kategorie „Beste weibliche Hauptrolle“ zu.

Vor dieser sehr erfreulichen Entwicklung musste Eloff freilich einen oft steinigen und Haken schlagenden Weg zurücklegen. Sie wuchs in der Südwest-Provinz (ehemals „Transvaal“) Südafrikas auf, hineingeboren in eine Familie, die auf einer Farm einen harten Existenzkampf führen musste. Gefördert von ihrer Mutter, einer Musiklehrerin, entdeckte sie früh ihre Liebe zur Musik im Singen sowie Geige- und Klavierspielen. Mit Hilfe von Stipendien wurde sie in der Stadt Potchefstroom und in Johannesburg umfassend

ausgebildet, vor allem in Gesang und Gesangspädagogik. Im Besitz einiger Diplome verlässt die Jungverheiratete 2003 ihre Heimat und landet – nach einem Intermezzo in Paris – 2005 in London-Reading, wo sie mit ihrer Familie, in der inzwischen drei Kinder heranwachsen, bis 2020 bleibt. Im Londoner Musikleben ist es schwierig, Fuß zu fassen; doch sie kann Teilerfolge verbuchen. Ab 2015, der Trennung von ihrem Mann, geht sie gezielt auf eine Opernkarriere los und sammelt an vielen deutschen

Bühnen u. a. in Göttingen, Ulm, Würzburg, Bielefeld, Schwerin und vor allem Lübeck Repertoire und Erfahrung. Im Juni 2020 wird sie schließlich für das Musiktheater Linz fix engagiert. Von diesem Zentrum aus zieht ihre Bekanntheit immer größere Kreise: Mit der Arie „An den Mond“ aus Rusalka bezaubert sie 2021 in einem Sommerabend-Openair beim Linzer Schloss ein großes Publikum. Ab 2022 gibt sie überaus erfolgreich beim Sommerabend-Open Air der Gmundner Festwochen die ebenbürtige Partnerin berühmter Sänger wie Piotr Beczala, Klaus Florian Vogt und Erwin Schrott; sie überzeugt via TV ein Riesenpublikum.

Andererseits pflegt Eloff eine natürliche Bodenständigkeit und verstärkt die Initiativen der „klei-

nen“ Konzertveranstalter im Lande. In den Landestheatern von Graz, Salzburg und Innsbruck werden ihre Gastspiele gefeiert; da ist es kein Wunder, dass ihr Ruf nach Wien gedrungen ist: Die Staatsoper hat sie ab 2026 als Rosalinde in der „Fledermaus“ und Senta im „Fliegenden Holländer“ bereits engagiert. Die Karriere nimmt also Fahrt auf; doch vorläufig will Eloff Linz, den ersten Ort, in dem sie sich nach langer Zeit wieder wirklich heimisch fühlt, nicht verlassen ...

**...flexible und
in aller Vielfalt
brillierende
Stimme ...**

gehört gesehen

VON KAMMER- ZU ORCHESTERKLÄNGEN

Paul Stepanek

DAS KONZERTPROGRAMM DES BEGINNENDEN WINTERS schlug einen Bogen von feiner Kammer- zu großer Orchester-Musik; mittendrin feierte die österreichische Erstaufführung der Oper „Adam und Eva“ Premiere.

Am 12.11. löste das berühmte französische **Streichquartett „Ebène“** im **Brucknerhaus** Linz mit einem feinen Programm maximales Publikumsinteresse aus. Beim einzigen (und einzigartigen!) Quartett Maurice Ravels waren die vier Virtuos:innen sozusagen „zu Hause“. Doch auch Joseph Haydns Streichquartett op. 76/1 („Erdödy“) und Johannes Brahms' Quartett op. 51/2 gewannen durch die stilistisch im Höchstmaß ausgefeilte Klangkultur des Ensembles ein über die Erwartungen weit hinausreichendes, staunenswertes Eigenleben. Standing Ovations im vollen Saal!

Ebenfalls im **Brucknerhaus** war am 24.11. ein spezielles Konzert der Reihe „Große Orchester“ zu erleben. Das **Helsinki Philharmonic Orchestra** interpretierte unter der Leitung seines **Chefdirigenten Jukka-Pekka Saraste** stark kontrastierende Werke der Finnin Outi Tarkiainen („Songs of the ice“ 2019), von Igor Strawinski (Violinkonzert in D-Dur, 1931) und des finnischen Nationalkomponisten Jean Sibelius (1. Symphonie in e-Moll, 1900). Zwischen der facettenreichen „Eis-Musik“ und den wuchtigen Klang-Attacken Sibelius' hatte das durchsichtig-fragile Violinkonzert trotz ausgezeichneter Interpretation des **Solisten Pekka Kuusisto** einen schweren Stand.

Der 29.11. war in der **Blackbox des Musiktheaters** die Premiere der Oper „Adam und Eva“ von **Mike Svoboda**



Génesis Beatriz López Da Silva und Felix Lodel in der Oper „Adam und Eva“ Foto: Herwig Prammer

nach der gleichnamigen Komödie **Peter Hacks'**, inszeniert von **Andrea Moses**. Die Handlung soll nichts weniger als die komplizierte Emanzipation der „Menschheitsgründer“ Adam und Eva von ihrem Gott und Schöpfer aus komödiantischer Sicht nahebringen – politische Parallelen aus der Geschichte der DDR inklusive. Die Absicht des Autors kann sich aber gegenüber einem Übermaß inszenatorischer Effekte und der zwar aufwendigen, aber eher gleichförmig wirkenden Musik kaum verdeutlichen.

Die beliebte Reihe **„Sonntagsmusik im Salon“** bot am 30.11. ein abwechslungsreiches Konzert: Zu Beginn signalisierte die Interpretation von Gustav Mahlers „Quartettsatz“ in a-Moll, einem Jugendwerk, bereits den zügigen Gestaltungswillen des 2013 gegründeten **„Wiener Klavierquartetts“**. Der Charme tschechischer Volksmusik schimmerte im bezaubernden Quartett op.23 Antonin

Dvoraks; in Johannes Brahms' op.25 dominierte Melodienreichtum gleich wie Temperament, das im beinahe überhitzten „Rondo alla Zingarese“ gipfelte und das zahlreiche Publikum restlos begeisterte.

Der Titel „EVA“ des zweiten Konzerts im **Zyklus des Bruckner Orchesters Linz** war am 3.12. offenbar der finnischen **Dirigentin Eva Ollikainen** gewidmet; dies mit Recht, denn ihre Kunst und Werkkenntnis förderten im Verein mit außerordentlichem Einsatz und Können des gesamten Orchesters die besondere Ausstrahlung der Werke des unkonventionellen Abends: Anton Bruckners heikler Ouvertüre in g-Moll folgte das Violinkonzert Richard Strauss' in g-Moll, von der **Solistin Carolin Widmann** virtuos gestaltet; den abschließenden Höhepunkt bildete wohl die 2. Symphonie **Thomas Larchers**, die, als schier übermächtiger **„Kenotaph“** alle Kräfte des Orchesters fordernd, große Emotionen bewegte.

THEATER IN ALL SEINEN FACETTEN

Christian Hanna

VOM „LAND IN DER FERNE“ ZUM OKTOBERFEST, von den Wollustfantasien des aktuellen Internets in eine Hafenbar des Jahres 2047 reisen wir mit den aktuellen Produktionen.

Als traditionelle weihnachtliche Produktion für alle ab 6 Jahren ist in den **Kammerspielen Mio, mein Mio**, eines der bekannteren Werke von **Astrid Lindgren**, in einer Bearbeitung von **Friederike Karig** zu sehen. Der Waisenjunge Bosse wird aus seiner tristen Realität auf die Insel „Land in der Ferne“ zu seinem Vater, dem König dieses Landes, gebracht. Gemeinsam mit seinem Freund Jum-Jum befreit Bosse als Prinz Mio das Reich des Vaters vom Herrscher des „Landes Außerhalb“, dem bösen Ritter Kato mit dem steinernen Herzen. Es gelingt Mio und Jum-Jum, die Menschen und das Land von Ritter Kato zu erlösen.

Die Regie Nele Neitzkes führt zu einer märchenhaften, romantischen Inszenierung, die die gefährlich nahe Grenze zum Kitsch aber nie überschreitet. Die in allen Rollen mindestens doppelte Besetzung, bei der Premiere ebenso mitreißend wie berührend, wird großteils vom Schauspielinstitut der Anton Bruckner Privatuniversität gestellt, die wunderbare Tänzerin des Trauervogels kommt von der OÖ Tanzakademie, choreographiert von Ilja van den Bosch.

Mit gleich drei neuen Produktionen konnte das **Theater Phönix** aufwarten: Im Saal ist **Kasimir und Karoline**, das bittere Volksstück aus der Weltwirtschaftskrise, von **Ödön von**

Horvath zu sehen. Bernd Liepold-Mossers Inszenierung ist aus jeder konkreten Zeit gefallen, staubtrocken, ganz auf das Wort konzentriert – und natürlich die berühmte Horvath'sche „Stille“, die immer wieder bleiern über den brillanten Akteur:innen steht. Die haben auf der Bühne Karla Fehlenbergs kein leichtes Sein, die starke Neigung gibt nur eine Richtung vor – es geht bergab! Aber wie, das ist unbedingt sehenswert. David Fuchs gibt den Kasimir unendlich beschwert, den Untergang offensichtlich herbeiwünschend, während Karina Pele als Karoline einfach ein bisschen Leben und Unbeschwertheit möchte und verzweifelt darum kämpft. Auch die anderen Rollen sind grandios besetzt und taumeln zunehmend fragiler durch diesen Oktoberfest-Albtraum, dessen Anfang und Ende von unsäglich derber Festzeltmusik begleitet werden.

Auf dem Balkon kann das Publikum den zweiten Teil der Todsünden-Serie sehen: **Wollust. Voluptas' Inbox**. Regisseurin **Johanna Mayrhofer**, die das Konzept als „Kuratorin des digitalen Begehrens“ entwarf, sammelte ein Jahr lang Dating-Nachrichten. Die werden in szenischer Lesung von Sophie Pint präsentiert und kommentiert – humorvoll wie tiefgründig zwischen schwülstiger Anmache und brutalen Porno-Fantasien.



Szene aus dem Stück „Kasimir und Karoline“ im Theater Phönix Foto: Andreas Kürz

Am immersiven Hörspiel aus Turnton 2047 **Tell me about it** des Künstler:innenkollektivs **Time's up** kann man im Phönix:Studio teilnehmen. In der beliebten Medusa Bar in der fiktiven Hafenstadt Turnton an einem heißen Septemberabend des Jahres 2047 hören die nur vierzehn Teilnehmer:innen sieben etwa achtminütige Gespräche über aktuelle Themen, von den wunderbaren Entwicklungen dieser Zukunft. Man leiht den Sprechenden geradezu den eigenen Körper, da man ja immer wieder die Position wechseln muss in diesem sympathischen Retro-Lokal, ganz in Schwarz-Weiß gehalten, in dem sonst nur die Karte daran erinnert, dass man einen großen Sprung in der Zeit gemacht hat. Somit eine wirklich interessante Erfahrung, sehr zur Nachahmung zu empfehlen!

TRAUER UM EVA STURM

Astrid Windtner



Eva Sturm

Foto: privat

Eva Sturm, geboren in Gmunden, ist am 19. Oktober 2025 nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 62 Jahren in Berlin verstorben. Als Professorin für Kunstvermittlung in Theorie und Praxis an der Universität Oldenburg setzte sie im deutschsprachigen Raum wegweisende Impulse für die Kunstvermittlung und prägte Generationen von Studierenden, Lehrenden und Kunstvermittler:innen. Sturm studierte Kunstpädagogik und Germanistik in Salzburg,

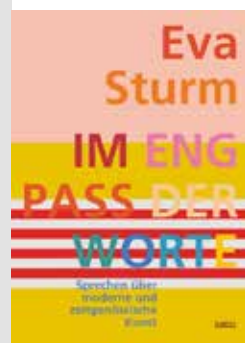
Linz und Wien sowie Museumspädagogik an der Reinwardt-Akademie in Leiden und an der Universität Klagenfurt. In den 1990er-Jahren arbeitete sie an zahlreichen internationalen Vermittlungsprojekten mit, unter anderem am Museum Moderner Kunst in Wien im Rahmen des Projekts „StörDienst“. Sie war Mitbegründerin des Österreichischen Verbands der Kultur- und Kunstvermittler:innen. 1995 promovierte sie in Kunstpädagogik und habilitierte 2009 an der Universität Hamburg bei Karl-Josef Pazzini. 1998 wurde sie mit der Talentförderungsprämie des Landes Oberösterreich ausgezeichnet.

Nach Gast- und Vertretungsprofessuren in Oldenburg, Erfurt und Berlin übernahm sie 2009 die Professur für „Kunst – Vermittlung – Bildung“ an der Universität Oldenburg, die sie krankheitsbedingt frühzeitig aufgeben musste. 2023 gründete sie in Berlin das „Institut für Kunst und Sprache“, um innovative Wege der Kunstvermittlung weiterzuführen. Ihr Hauptwerk „Im Engpass der Worte. Sprechen über zeitgenössische Kunst“ wurde kürzlich neu aufgelegt.

Das Buch, erstmals Mitte der 1990er-Jahre erschienen, gilt als zeitloses Standardwerk der Kunstvermittlung, das Theorie und Praxis auf einzigartige Weise verbindet. Eva Sturm hinterließ damit ein Vermächtnis: Sie stellte grundlegende Fragen nach dem Verhältnis von Sprache und Kunst und den Möglichkeiten, über Kunst zu sprechen. Ihr Engagement, ihre theoretischen Beiträge und ihre praktische Erfahrung machten sie zu einer der einflussreichsten Stimmen der zeitgenössischen Kunstpädagogik und Kunstvermittlung.

Tipp:

Eva Sturm: *Im Engpass der Worte. Sprechen über zeitgenössische Kunst*, Kment Verlag, Wien, Berlin, 2025, ISBN: 978-3-903511-07-1



[Filmtipp]_ AUSZEICHNUNG FÜR LINZER KINO

Astrid Windtner



Blick in den Kinosaal

Foto: Movimiento Kino

Das Linzer Movimiento & City-Kino wurde mit dem Hauptpreis des Österreichischen Kinopreises 2025 ausgezeichnet. Die Jury würdigte die jahrzehntelange, herausragende Programm- und Kulturarbeit des Hauses, das weit über Linz hinauswirkt. Das Kino prägt mit Initiativen wie dem „Crossing Europe“-Filmfestival, dem Festival DER NEUE HEIMATFILM in Freistadt, dem Sommerkino sowie zahlreichen thematischen Reihen die oberösterreichische Kul-

turlandschaft maßgeblich. Als kultureller Nahversorger, Impulsgeber und Vernetzer stärkt das Movimiento zudem andere Programmkinos im Land. Landeshauptmann Thomas Stelzer hob die Bedeutung unabhängiger Kinos hervor: „Sie bieten Raum für Dialog, neue Perspektiven und gesellschaftlichen Austausch – all das macht unser Land reicher.“

Das aktuelle Kinoprogramm finden Sie unter www.movimiento.at

VIRTUOSER KÜNSTLER VERSTORBEN

Paul Stepanek

Trauer, ja Bestürzung löste die Nachricht vom Tod Thomas Daniel Schlees in der „klassischen“ Musikszene Oberösterreichs am 11. November aus. Hatte doch der gebürtige Wiener (Oktober 1957) in den Jahren 1990 bis 1998 den guten Ruf des Brucknerhauses und Internationalen Brucknerfestes als künstlerischer Leiter dieser Institutionen maßgeblich geprägt.

Besondere Verdienste erwarb sich Schlee durch die exzellente Pflege großer zeitgenössischer Musik, die er auf Grund seiner internationalen Verbindungen mit der persönlichen Präsentation bedeutendster Komponisten verknüpfte und authentisch wie erfolgreich zu vermitteln wusste. Der vielseitige Komponist ließ seit seiner Linzer Zeit den Kontakt zu den musischen Einrichtungen und Persönlichkeiten im Land nie abreißen und blieb mit seinem herausragenden und vielfältigen Oeuvre im Konzertleben

Oberösterreichs präsent. Umgekehrt war es ihm in seiner Zeit als Intendant des Carinthischen Sommers (2004 bis 2015) stets ein Anliegen, Musikschaaffende unseres Landes mit ihren Werken in diesem bedeutenden Festival vorzustellen.

Schlee war ein aufrechter und glaubwürdiger Verfechter der zeitgenössischen Musik, in deren Horizont er selbst an die 150 Werke einbrachte. Sein kompositorisches Schaffen wurde immer wieder prominent gewürdigt: So etwa durch den Oö. Landes-Kulturpreis für Musik (1998), den Österreichischen Kunstpreis für Musik (2010) und das Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst der Republik (2012).

Schlees aus heutiger Sicht letztes Auftreten in Linz fand am 25. Mai 2025 statt: Die „Sinfonia Christkönig“ begann ihr Konzert an diesem Sonn-



Thomas Daniel Schlee

Foto: Land Oö.

tag mit dessen Werk „Wacht auf, Harfe und Saitenspiel“, das wie eine Hymne auf das innere Wesen der Kirchenmusik in schmerzlich-schöner Erinnerung, auch an die Persönlichkeit seines Schöpfers, bleibt

EHRENAMTLICHE MITARBEITER:INNEN GEEHRT

Dietmar Leitner

Festakt. Am 19. November 2025 ehrte der Verbund Oberösterreichischer Museen im Rahmen einer Feierstunde im OÖ Versicherung-Forum Linz 19 engagierte Ehrenamtliche aus seinen Mitgliedsmuseen. Mit dieser Auszeichnung würdigte der Dachverband das langjährige freiwillige Engagement und den wertvollen Beitrag der Geehrten zum Erhalt unserer lebendigen Museumslandschaft. Mag.^a Angelika Doppelbauer MA vom Büro „kulturbegeistert – Projekte im kulturellen Feld“ präsentierte in ihrem Festvortrag im Forum der OÖ Versicherung aktuelle Ergeb-

nisse eines Workshops mit jungen Ehrenamtlichen in Oberösterreichs Museen. Sie berichtete u. a. über die Motive junger Ehrenamtlicher, sich in einem Museum zu engagieren, über die Voraussetzungen, die dafür nötig sind und über die Schwierigkeiten, die in der altersübergreifenden Zusammenarbeit auftreten können. Außerdem gab sie Tipps, wie Vereine junge Menschen am besten zur Mitarbeit einladen können.

Unverzichtbar. Dr. Reinhold Klinger, Präsident des Verbundes Oberösterreichischer Museen, ist überzeugt:

„Die Beschäftigung in einem Museum bietet Sinn, Halt und Verbundenheit, egal ob jemand schon in der Pension ist oder noch berufstätig.“ Oberösterreichs Museen leben vom Engagement vieler Menschen, die ihre Zeit, ihr Fachwissen und ihre Leidenschaft freiwillig in den Dienst der Kultur stellen. Rund 80 Prozent werden rein oder fast ausschließlich ehrenamtlich geführt – ein Beleg dafür, wie unverzichtbar freiwilliges Engagement für die Bewahrung des kulturellen Erbes und die Vielfalt der Museumslandschaft ist.

www.oemuseen.at



19 Persönlichkeiten aus Oberösterreichs Museen für ihr ehrenamtliches Engagement geehrt! Generaldirektor Othmar Nagl (Oberösterreichische Versicherungs AG), Präsident Dr. Reinhold Klinger, Direktorin Mag.^a Margot Nazzal (Direktion Kultur und Gesellschaft) und Geschäftsführer Dr. Klaus Landa (Verbund OÖ Museen, v. r.) überreichen persönliche Dankesurkunden.

Foto: erlebnis.at

KULTUR notizen

WAGNERS SCHLUSSPUNKT FRANKLIN

Wenn die Musikwissenschaft der-einst die bedeutendsten Kompo-sitionen der letzten fünfzig Jahre küren wird, kann's gut sein, dass es ein Kammermusik-Oeuvre aus den späten 1980er-Jahren nicht auf die Liste schafft: „Franklin“ von David Wagner, komponiert im März 1989, uraufgeführt im Juni darauf im Ursulinensaal Linz vom Orchester der Linzer Waldorfschule, und laut Untertitel „ein verliebtes Stück für die Besetzung, die grad da ist“.

Jetzt war aber nicht das STÜCK in irgendwelche Töne, Intervalle oder Klangfarben verliebt, sondern – eh kloar! – vielmehr der KOMPONIST in eine Studienkollegin. Jetzt war aber die Studienkollegin keine Klavier- oder Geigen- oder Gesangs-studentin, sondern – eh kloar! – eine Ballett-Elevin. Jetzt war aber die Ballett-Elevin dem Komponisten keineswegs ebenso hold wie vice versa, sondern – eh kloar! – sich des Umstands der hochgradigen Verliebtheit des Komponisten in keinsten Weise bewusst. Offensi-

ves Flirten zählte im Gegensatz zu euphorisiert-hochromantischem Tönesetzen nicht zu den Stärken des 22-jährigen Musikstudenten. Was Wunder also, dass – vielleicht durchaus korrespondierend mit so manch unglücklich verliebtem Komponisten des 19. Jahrhunderts – die übermächtigen Gefühle, die sich nicht verbal ad personam adressieren ließen, Herzschlag für Herzschlag als Notenköpfe in der Partitur landeten?

Jedenfalls wurden klopfenden Herzens aus der handgeschriebenen Partitur ebenso händisch die einzelnen Stimmen abgeschrieben (während Mozart für solcherlei Vorgänge zumindest eine Handvoll Kopisten zur Verfügung stand, war Wagner sein eigener Kopist), es wurde auf einer Orchesterwoche in Kärnten eifrigst geprobt, kein Geringerer als der 23-jährige Thomas Doss unterstützte die Bass-Fraktion mit seiner Posaune, und die damaligen Oberstufen-Schüler:innen der Waldorfschule gaben beim feierlichen

Konzert im U-Hof ihr Bestes, um der musikalischen Liebesbotschaft ein Höchstmaß an Emotion zu verleihen – war doch deren Adressatin als Zuhörer:in angekündigt!!!

Und was sagte die Herzensdame nach Amors akustischem Pfeil? – Nix. Weil, warum? Sie hatte den Termin vergessen und war gar nicht dabei gewesen. Ein Umstand, der dem Komponisten, Dirigenten und Pianisten in Personalunion während der – nun ja, sagen wir: engagiert dargebrachten – Uraufführung glücklicherweise noch nicht bekannt war, der ihn aber hernach umso niedergeschmetterter zurückließ. Immerhin mit der Langzeitfolge, dass der monatelange Gefühls-Überschuss langsam wieder in geordnetere Bahnen fand und der Blick nach und nach auf Alternativen in der Partnerinnen-Suche gerichtet wurde.

Und JA, es existiert eine Audio-Kassette mit einem Live-Mitschnitt aus dem Ursulinensaal von anno 1989. Und NEIN, sie wird der p.t. Leserschaft besser NICHT zugänglich gemacht.

David Wagner

David Wagner hat in den 1980er-Jahren Klavier, Komposition und Dirigieren am Brucknerkonservatorium Linz studiert. Noch lange vor Abschluss dieser Studien hat er einige Jahre Orchester und Chor der Linzer Waldorfschule geleitet. So nahe wie im Juni 1989 ist er der perfekten emotionalen Verschmelzung von Dirigent und Orchester nie wieder gekommen. Foto: Wagner

AUS DER REIHE..

Am 2. Mai 1947 war es soweit: Der Oö. Kulturbericht wurde geboren. In der Amtlichen Linzer Zeitung – dem damaligen Amtsblatt für Oberösterreich – erschien der allererste Beitrag mit dem Titel „Oberösterreichischer Kulturbericht“. Diese originale Mitteilung markierte den Beginn einer kulturjournalistischen Begleitung, die sich bald über mehr als acht Jahrzehnte erstreckt – eine Erfolgsgeschichte für die Kultur in Oberösterreich.



„Von der heutigen Nummer an bringt die ‚Amtliche Linzer Zeitung‘ den wöchentlich erscheinenden ‚Oberösterreichischen Kulturbericht‘ des Instituts für Landeskunde. Der ‚Kulturbericht‘ dient der zeitbedingt knappen, aber doch möglichst vielseitigen, alles Wesentliche erfassenden Berichterstattung über das Kulturschaffen in Oberösterreich. Als Mitteilungsblatt der mit der Kulturpflege beauftragten Stellen und Einrichtungen und der kulturellen Vereinigungen wird er über deren Arbeiten, über Pläne, Aufgaben, Leistungen unterrichten. Das Schaffen der Oberösterreicher in und außerhalb der Heimat soll verzeichnet und gewürdigt werden. Eine monatliche Kulturchronik wird die wichtigsten Ereignisse des oberösterreichischen Kulturlebens festhalten. Ein am Jahresabschluss beigegebenes Register wird den „Kulturbericht“ über die Gegenwart hinaus zu einer brauchbaren Dokumentation über das kulturelle Leben der Heimat machen.“

Faksimile: Amtliche Linzer Zeitung, Amtsblatt für Oberösterreich, Folge 18, 2. Mai 1947

ANNEGRET SOLTAU

UNZENSIERT. EINE RETROSPEKTIVE

Annegret Soltau zählt mit ihrer eigenständigen, radikal feministischen Bildsprache zu den bedeutendsten Vertreterinnen der inszenierten Fotografie und Body Art in den 1970er- und 80er-Jahren. Gesellschaftliche Normen, Körperpolitik und weibliche Identität sind zentrale Themen ihrer Werke. Ihre künstlerische Auseinandersetzung mit Schwangerschaft, Mutterschaft und Familie, in den 1970er- und 80er-Jahren, in der sie komplexe Gefühlswelten, innere Konflikte und emotionale Zustände freilegt, ist einzigartig. Ihr Werk macht ihre weiblichen Biografie konsequent zum Thema und bricht damit mit gesellschaftlichen Konventionen. Sie hinterfragt Rollenbilder und dekonstruiert Klischees über Mutterschaft und Familie. Bis heute brechen ihre Arbeiten Tabus, wenn sie uns eindringlich mit dem Altern des weiblichen Körpers und Fragen der Vergänglichkeit konfrontieren. Auch technisch geht die Künstlerin ihren eigenen Weg, sie entwickelt die für ihr Werk charakteristische Methode der Fotovernähung und -radierung. Immer wieder verstößt sie mit ihren Arbeiten gegen gesellschaftliche und ästhetische Konventionen und wird von der Öffentlichkeit zensuriert. Die Retrospektive, konzipiert vom Städel Museum, Frankfurt, kuratiert von Svenja Grosser, rückt ihr Gesamtwerk ins richtige Licht, etabliert die Künstlerin als wichtige Stimme der Gegenwartskunst und zeigt, wie relevant ihre Arbeiten über die Zeit geblieben sind.

ERÖFFNUNG: DO, 26.02.26, 19:00

Anmeldung zur Eröffnung mit dem Kennwort SOLTAU bis 24.02.26 unter: anmeldung@ooelkg.at.

27.02.26-28.06.26

FRANCISCO CAROLINUM LINZ



Mit mir selbst

© Annegret Soltau



Ewa Partum, *Conceptual Exercises*, 1972, Schwarzweiß Fotografie

ewa partum

conceptual exercises

conceptual exercises ist Ewa Partums erste umfassende Ausstellung in Österreich. Die polnische Künstlerin gehört zu den wenigen Künstlerinnen, die seit Mitte der 1960er-Jahre in Polen bewusst feministische Intentionen mit konzeptuellen und ästhetischen Strategien verknüpften. Parallel zu ihren Arbeiten mit Buchstaben, die häufig im öffentlichen Raum inszeniert wurden und ihren Mail-Art Aussendungen, setzte sie ihren eigenen nackten Körper als künstlerisches Werkzeug ein.

In der Ausstellung wird etwa ihre Intervention *The Legality of Space* gezeigt. 1971 stellte sie auf dem Freiheitsplatz in Łódź Verkehrs- sowie selbst gestaltete Gebots- und Verbotsschilder auf und machte damit auf die Absurdität totaler staatlicher Kontrolle des öffentlichen Raums aufmerksam. Für *Change* ließ sie 1974 eine Hälfte ihres Gesichts wie das einer gealterten Frau schminken; rund 600 Poster dieser Transformation wurden 1978 in der Stadt plakatiert. In der Arbeit *Self-Identification* von 1980 collagierte sie ihren nackten Körper in Straßenszenen und betrat zur Ausstellungseröffnung nackt den Gehsteig vor der Galerie – just in dem Moment, als sich dort eine Hochzeitsgesellschaft vor einem Standesamt aufhielt. *My touch is the touch of a woman* – dieser Satz steht unter dem lippenstiftroten Kussmund auf einem ihrer Mail-Art-Blätter von 1971, versehen mit der Bemerkung *poem by ewa*. Ihre *conceptual exercises* sind ungewöhnlich, intellektuell präzise, klar, gesellschaftlich sprengkräftig – und zugleich sanft und liebevoll.

ERÖFFNUNG: DO, 26.02.26, 19:00

Anmeldung zur Eröffnung mit dem Kennwort PARTUM bis 24.02.26 unter: anmeldung@ooelkg.at.

27.02.26-28.06.26

FRANCISCO CAROLINUM LINZ



TIPP

MUSEUM TOTAL

19.02.-22.02.26

Die letzten Tage der Semesterferien bieten Kunst-, Kultur- und Naturinteressierten wieder jede Menge spannendes, inspirierendes und kreatives Programm. Museum Total macht's möglich: Mit einem einzigen Ticket können sämtliche Ausstellungen an den Standorten der OÖ Landes-Kultur GmbH in Linz besucht werden. In allen Häusern gibt es an diesen Tagen ein Spezialprogramm, vor allem für Familien.

www.museum-total.at
www.ooekultur.at

NEUES AUS WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG

UNSERE SAMMLUNGEN IM FOKUS

WUNDERKAMMER: ERKUNDUNG DER MOLLUSKEN-SAMMLUNG

Das Biodiversitätszentrum der OÖ Landes-Kultur GmbH beherbergt die zweitgrößte Molluskensammlung Österreichs. Diese umfasst mehr als 115.000 Belegserien von terrestrischen, limnischen und marinen Mollusken. Die Exemplare sind in über 12.000 Taxa (Arten und Unterarten) klassifiziert und umfassen schätzungsweise insgesamt 4 Millionen Individuen. Die Sammlung beinhaltet zudem Typusexemplare von mehr als 180 Arten und Unterarten. Über die Erkundung dieser bemerkenswert vielfältigen Sammlung wird Magdalini Christodoulou berichten.

AUFARBEITUNG DER EIGENEN MUSEUMSGESCHICHTE

Alfred Weidinger gibt einen Einblick in die laufende Aufarbeitung der eigenen Museumsgeschichte der OÖ Landes-Kultur GmbH. Im Mittelpunkt stehen sowohl die kritische Auseinandersetzung mit dem Handeln früherer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – insbesondere während des NS-Regimes – als auch die Neubewertung des Wirkens des in Linz geborenen Naturforschers Andreas Reischek. Reischek bereiste über zwölf Jahre Aotearoa Neuseeland und brachte mehr als 15.000 Objekte nach Österreich, darunter auch kōiwi tangata, menschliche Gebeine von Māori und Moriori. In seinem Impuls skizziert Alfred Weidinger die methodischen Schritte, Fragestellungen und ethischen Leitlinien, mit denen heute die historische Rolle Reischeks und die kolonialen Rahmenbedingungen seiner Sammlungsreisen aufgearbeitet werden. Der Vortrag bietet damit einen prägnanten Überblick über Ansatz, Herausforderungen und Ziele dieser zentralen museumsinternen Forschungsarbeit.

DO, 22.01.26, 18:30
SCHLOSSMUSEUM LINZ

Reischek

© Michael Maritsch



Helena Sekot

© George Waid

ACADEMY OF CERAMICS GMUNDEN

MADE AT GMUNDNER KERAMIK, AIR 2025

Eine neue Ära haben die Gmundner Keramik und die OÖ Landes-Kultur GmbH 2022 mit der Gründung der Academy of Ceramics Gmunden (AoCG) eingeleitet. Im Zentrum stehen die gegenseitige Befruchtung und der Austausch zwischen einem der ältesten Standorte für Keramikproduktion in Europa und zeitgenössischen Künstler:innen von internationalem Rang. Artist in Residence (AIR) Aufenthalte sowie die damit verbundenen Ausstellungen und Diskursveranstaltungen fördern den künstlerischen und handwerklichen Know-how-Transfer.

Die Gmundner Keramik Manufaktur öffnet dafür den Gastkünstler:innen ihre Tore und Brennöfen und ermöglicht ihnen die Nutzung der notwendigen Infrastruktur sowie eine umfassende fachliche Begleitung ihrer Arbeiten.

Damit knüpft die AoCG an die lange Firmentradition einer engen Verbindung von Handwerk und Bildender Kunst an, die bis zur in Gmunden gefertigten Wiener Keramik und ihren charakteristischen Jugendstilobjekten zurückreicht.

Präsentiert werden die Werke von fünf internationalen Künstler:innen, die im Sommer 2025 sowohl vor Ort in Gmunden im Salzkammergut als auch beim Austauschpartner, dem Yingge Museum in der Porzellanstadt Yingge New Taipei City (Taiwan), arbeiteten.

Künstler:innen AoCG 2025:

Chen-Hsiang Kao (TW/JP), Rosmarie Lukasser (AT), Maryna Talutto (UA), Helena Sekot (DE/AT), Charlotte Wiesmann (DE/AT)

ERÖFFNUNG: DO, 12.02.26, 17:00
MIT STAATSEKRETÄR SEPP SCHELLHORN

Anmeldung zur Eröffnung mit dem Kennwort AIR 2025 bis 10.02.26 unter: anmeldung@oelkg.at.

13.02.26.–31.05.2026
GMUNDNER KERAMIK



MUSEUM DER REGION VORCHDORF

KULTUR- UND WIRTSCHAFTS-GESCHICHTE ERLEBEN

Seit 2018 ist das Museum der Region Vorchdorf im revitalisierten Gebäudekomplex der ehemaligen Kitzmantelfabrik untergebracht. Neben einem Schaudapot mit wechselnden Sonderausstellungen und ausgewählten Stationen zur Ortsgeschichte von der Jungsteinzeit bis zur Gegenwart widmet sich die Präsentation drei besonderen Themenschwerpunkten: Eine landesweit einzigartige Pfeifensammlung dokumentiert die Vielfalt handwerklicher Formen und Materialien und zeigt kunstvoll gefertigte Stücke aus aller Welt. Aus der bemerkenswerten Uhrensammlung der Vorchdorfer Uhrmacherfamilie Krumhuber werden wunderschöne Exemplare der präzise gefertigten Spindel-Taschenuhren gezeigt, die im 18. und 19. Jahrhundert in viele Teile Europas verhandelt wurden und heute zu international begehrten Sammlerstücken zählen.

Der dritte Schwerpunkt gilt der jüngeren Industriegeschichte Vorchdorfs und der Kitzmantelfabrik selbst, die bis zu 150 Arbeiter:innen beschäftigte. Zeitzeugen-videos bieten authentische Einblicke in die Produktion hochwertiger Lederschuhe, die hier bis 1995 hergestellt wurden.

Bis 15. März 2026 zeigt das Museum die dreisprachige Wanderausstellung „800 Jahre Recht und Verfassung der Siebenbürger Sachsen“. Im Zentrum steht das „Andreanum“ von 1224, ein Rechtsdokument, das deutschen Siedlern in Siebenbürgen weitreichende Privilegien gewährte.

Museum der Region Vorchdorf
Laudachweg 17, 4655 Vorchdorf
www.museum-vorchdorf.at

Öffnungszeiten

Donnerstag (außer Feiertage) 13:00 bis 17:00 Uhr
sowie nach Voranmeldung

Elisabeth Kreuzwieser

Blick in die Dauerausstellung des Museums der Region Vorchdorf.

Foto: Karl Heinz Ruber



Florian Hagenauer, Veronika Schreck und Alfred Weidinger

© Andreas Röhl

DIE SAMMLUNG SCHLEISS

KERAMISCHE KOSTBARKEITEN AUS GMUNDEN

Die Gesellschaft zur Förderung des OÖ Landesmuseums erwarb in diesem Jahr die Sammlung Schleiss. Mit diesem Ankauf wird nun die einzigartige und vielschichtige Geschichte der oberösterreichischen Keramikkunst um ein weiteres, bedeutendes Kapitel erweitert.

Die Wurzeln des Keramikhandwerks in Gmunden reichen weit zurück: Bereits 1492 erwähnt eine Urkunde eine Hafnerwerkstatt „am Graben“. Über Jahrhunderte entwickelte sich daraus eine bis heute lebendige Tradition, die ab 1843 durch die Werke der Familie Schleiss eine neue Blüte erlebte. Mit der Übernahme des Betriebs durch Franz Schleiss II und Emilie Schleiss-Simandl im Jahr 1909 hielt die Kunst der Wiener Secession in Gmunden Einzug. Nach der Fusion mit der Wiener Keramik entstanden ab 1912/13 vor Ort Entwürfe von Künstler:innen wie Michael Powolny, Bertold Löffler, Dagobert Peche, Ida Schwetz-Lehmann, Johanna Meier-Michel, später auch Franz Zülöw und Marie Kubin. Viele dieser Persönlichkeiten waren mit dem Ehepaar Schleiss eng befreundet, wodurch es zu einem regen Austausch von Kunstwerken kam, die bis heute Teil der Sammlung sind. In der Werkstätte Schleiss wurden zahlreiche Künstler:innen ausgebildet – darunter Egon Huber, Max Walter, Rudolf Knörlein, Karl Födinger, Anton Angermayer sowie die Töchter Marianne und Gertrude (Trude) Schleiss. Letztere führte den Familienbetrieb schließlich bis zu seiner Schließung in den 1980er-Jahren weiter. Die umfangreiche, nun angekaufte Sammlung Schleiss vereint Keramiken, Modelle, Entwürfe aus der Keramikschule, Gemälde, Möbelstücke und Archivmaterial. Besonders hervorzuheben sind Arbeiten von Dagobert Peche, ein Putto von Michael Powolny, ein Akt von Ida Schwetz-Lehmann sowie Werke von Franz Zülöw.

Die von der Gesellschaft zur Förderung des OÖ Landesmuseums finanzierte Sammlung Schleiss wird künftig im Schlossmuseum Linz zu sehen sein.

communale oö

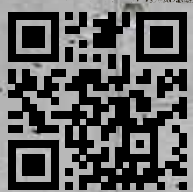
MAI — NOV 2026



Mut.

16 2026

400 JAHRE BAUERNKRIEG IN OÖ



communale.at

OÖ LANDES-KULTUR
GMBH

Kultur

Retouren an Land OÖ, 4021 Linz, Bahnhofplatz 1